

# Stolper Post

Tageszeitung  
für Stadt und Land

Amtliches  
Publikations-Organ



Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag, die 6spaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 230

Stolp, Sonnabend, den 1. Oktober 1927

51. Jahrgang

## Linkshebe gegen Minister v. Reudell.

Berlin, 30. September. Wohl im Auftrage seiner preussischen Hintermänner eröffnet das „Berliner Tageblatt“ heute eine Hebe gegen den Reichsinnenminister Herrn von Reudell. In sensationeller Aufmachung uralt „Kamellen“ — wie z. B. das Ausschneiden des demokratischen Ministerialdirektors — mit neuerfindenden Kombinationen und Entstellungen barmhändig, hat das Blatt die Unversöhnlichkeit, den Minister der „Familien- und Parteipolitik“ in seiner Beamtengebarung zu beschuldigen und das Zentrum, vor allem den Reichskanzler und die Zentrumsmänner zum Einschreiten gegen Herrn von Reudell aufzufordern.

Unter „Familien- und Parteipolitik“ versteht das Blatt, so behauptet es wenigstens, das Herr von Reudell sich „einen Stab von fünf persönlichen deutschnationalen Adjutanten“ im Ministerium gebildet habe, unter denen sich sein eigener Bruder, Ministerialrat von Reudell, befindet. Dabei muß das Blatt selbst zugeben, daß der Minister drei von diesen fünf deutschnationalen Beamten bereits bei seinem Amtsantritt vorgeschrieben hat. Einer dieser drei ist der Bruder des Ministers, der dem Ministerium auch schon unter den beiden Vorgängern Reudells, Kütz und Schiele, angehört hat. Stellen sich das „Berliner Tageblatt“ und seine Hintermänner — so müssen wir fragen — etwa auf den Standpunkt, daß der Minister diese drei Beamten aus seinem Ministerium hätte entfernen müssen, nur weil sie deutschnational sind? Wenn ja, dann möchten wir vorschlagen, daß dieser ebenso unbillige wie unvernünftige Grundsat einmal auf die unter demokratischer und sozialdemokratischer Führung stehenden preussischen Ministerien angewandt wird. Es wäre wirklich interessant zu sehen, was dann von Beamten und diesen Ministerien überhaupt übrig bleiben würde.

Wenn das „Berliner Tageblatt“ aber behaupten will, daß Herr von Reudell den erwähnten deutschnationalen Beamten eine Vorzugsstellung durch Aufnahme in seinen „persönlichen Adjutantensstab“ eingeräumt habe, so ist das eine dumme und schäbige Lüge. Der „Adjutantensstab“ im Reichsministerium des Innern, von dem das „Berliner Tageblatt“ faselt, existiert nicht. Sämtliche genannten deutschnationalen Beamten bezeichnen vielmehr, wie wir ausdrücklich feststellen wollen, im öffentlichen Geschäftsgang des Ministeriums die ihnen zugewiesenen Referate, wie alle anderen Beamten auch. Bleibt nur noch, daß zwei von fünf Beamten neu in das Ministerium berufen worden sind. Ganze zwei deutschnationale Beamte! Es genügt, demgegenüber festzustellen, daß wir in einem parlamentarisch regierten Staate leben, wo es Brauch und Recht ist, sich jeweils am Auserwählten politischen Parteien, die wichtige politische Stellen mit Persönlichkeiten zu besetzen, die ihnen nahestehe, die fachliche Eignung natürlich vorausgesetzt. Nicht wir haben dieses System geschaffen, sondern die Linke, eben dieselbe Linke, die sich z. B. in Preußen durchaus nicht gekümmert hat, in jahrelanger systematischer Arbeit nicht nur die sogenannten politischen Stellen, sondern auch beinahe sämtliche absolut unpolitischen Beamtenstellen, man kann schon sagen, fast bis zum letzten Justizwachmeister herunter, lediglich nach der Parteizugehörigkeit zu besetzen! Und da wagen es diese Leute noch, einen deutschnationalen Minister der Parteipolitik zu beschuldigen!

Aber das „Berliner Tageblatt“ hat noch einen Pfeil in seinem Köcher. Nachdem es seinen Lesern das Märchen von dem „deutschnationalen Adjutantensstab“ vorgelesen hat, behauptet es weiter, Minister von Reudell beabsichtige, den derzeitigen Referenten für Flaggen- und Wahlrechtsfragen, den demokratischen Ministerialrat Kaiserberg aus dem Ministerium zu entfernen, weil Kaiserberg „in dem Verdacht unbedingter republikanischer Verfassungsstreue stehe und von diesem Manne der heftigste Widerstand zu befürchten sei, wenn an den Bestimmungen der Flaggenfrage irgend etwas gegen die Verfassung unternommen werden sollte.“

Das „Berliner Tageblatt“ fügt hinzu, daß Herr Dr. Kaiserberg „vernünftig selbst noch nichts von dem ihm zugedachten Ausscheiden wisse“. Wir können dem „Berliner Tageblatt“ hier sachlich nichts sagen. Herr Dr. Kaiserberg weiß natürlich nichts. Aber auch andere Leute wissen nichts. Auf Anfrage wird nämlich von zuständiger Stelle erklärt, den Ministerialrat Kaiserberg von seinem Amt zu entfernen, nicht das geringste bekannt. Eine lakonische aber vollaus genügende Erklärung, denn schließlich ist es unter der Würde des Ministeriums, Verleumdern vom Schlage des „Berliner Tageblattes“ und seiner Hintermänner gegenüber mehr Worte zu verlieren, als für die nackte Feststellung der Wahrheit erforderlich sind. Was uns freilich nicht hindert, die infame Hebe, wie sie hier einem deutschnationalen Minister gegenüber betreiben wird, als das zu kennzeichnen, was sie ist, politische Bräunungsvergiftung und persönliche Verleumdung schlimmster Art.

## Frankreich und Rußland.

Ministerrat in Rambouillet.

Paris, 30. September. Unter den Fragen, mit denen sich der heutige Ministerrat in Rambouillet unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumergue, beschäftigte, nahm einen nicht geringen Raum das russische Problem ein. Wie der offiziöse „Petit Parisien“ zu berichten weiß, wurde der französische Botschafter in Moskau, Herbet, vor zwei Tagen beauftragt, seine letzte Demarche über die Abberufung des russischen Botschafters in Paris, Katsowski, in einer bestimmteren Form zu wiederholen und diesmal dem russischen Kommissar für auswärtige Angelegenheiten klar zu verstehen zu geben, daß das weitere Verbleiben Katsowskis in Paris nur ein Hindernis für die im Gange befindlichen Verhandlungen bilden könnte, nachdem sich ein Teil der französischen Öffentlichkeit gegen Katsowski gewandt habe. Die Antwort der Sowjets auf diesen neuerlichen Schritt der französischen Regierung liegt noch nicht vor, aber es sei nicht ausgeschlossen, daß sich die Regierung von Moskau, nachdem sich die Stellung Katsowskis immer schwieriger gestaltet und sie andererseits eine Verschlechterung der französisch-russischen Beziehungen vermeiden möchte, sich schließlich doch für die Erziehung Katsowskis entscheidet. Der „Matin“ führt seine gegenüber einem diplomatischen Vertreter eines fremden Staates vereinzelt dastehende Sprache fort. Es ist ganz nebensächlich, schreibt das Blatt, ob Katsowski begreifen will oder nicht. Es kümmert sich auch niemand um die Meinung Katsowskis. Nachdem über ihn die Quarantäne verhängt worden ist, so wird er schließlich von selbst gehen oder der Gewalt weichen müssen.

Englische Warnung an Frankreich.

London, 30. September. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt zur Frage eines russisch-französischen Paktes:

Die Sowjetregierung möchte gern Frankreich folgende drei Verpflichtungen auferlegen, die mit seinen Pflichten als Mitglied des Völkerbundes gemäß Artikel 16 der Satzungen unvereinbar sein würden:

1. eine Zusage französischer Neutralität in jedem Kriege, in dem Sowjetrußland verwickelt werden könnte, ausgenommen ein Krieg mit Polen;
2. eine formelle Anerkennung der jetzigen Sowjetgrenzen seitens Frankreichs und
3. ein Versprechen Frankreichs, niemals an irgendwelchen wirtschaftlichen Maßnahmen, wie an einem Boykott oder einer Blockade teilzunehmen, die gegen Sowjetrußland gerichtet wären, selbst wenn sie vom Völkerbunde empfohlen worden wären.

Der Korrespondent wirft die Frage auf, was Moskau, abgesehen von einem polnisch-russischen Nichtangriffspakt, Frankreich im Austausch für derartige Zusagen bieten könnte. Die Sowjetregierung brauche einen Handelsvertrag weit mehr als Frankreich. Die russische Zusage der Einstellung frankreichfeindlicher Propaganda sei bereits in der offenkundigsten Weise verletzt worden.

## Die elsässischen Autonomisten

Das Programm der neuen Partei.

Die autonomistische Zeitschrift „Die Zukunft“ bringt das Programm der neugegründeten elsässischen Autonomistenpartei. Darin heißt es u. a.: Die Autonomistenpartei spricht sich für den Föderalismus aus, der für sie die Vereinigung der Völker ist. Sie stellt fest, daß die Elsaß-Lothringer ein aus zwei Rassen zusammengefügtes Volk bilden, das das Recht hat, über die Art und Weise seiner politischen Existenz zu bestimmen. Dieses Recht wird am besten garantiert durch die Autonomie, bestehend in der Schaffung einer elsäß-lothringischen Volksvertretung mit legislativen und exekutiven Machtbefugnissen.

Die Partei wendet sich gegen den Vorwurf des Separatismus, da die Autonomie Elsaß-Lothringens im Rahmen des französischen Staates verwirklicht werden könne, wenn dieser seinen guten Willen und sein politisches Können zeige. Das Endziel der Autonomistenpartei ist die Schaffung eines freien Elsaß-Lothringens, das zu den Vereinigten Staaten von Europa gehört und als Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich dient.

Die 17 Programmpunkte beginnen mit folgenden zwei Forderungen:

1. Die elsäß-lothringische Rasse und Art muß aufrechterhalten und gefördert werden.
2. Die deutsche Sprache muß die Grundlage des Unterrichts werden und den ersten Platz in der Schule, im öffentlichen Leben, in der Verwaltung und in der Kirche einnehmen.

## Das Geheimnis von Barcelona.

Madrid, 30. September. In einer halbamtlichen Verlautbarung werden die Meldungen einiger ausländischer Blätter, wonach die spanische Regierung eine Lösung der Tanager-

frage vor der Reise des Königs pater nach Marokko herbeizuführen wünsche, formell demontiert. Gleichzeitig wird erklärt, die Unterredung zwischen Primo de Rivera und Chamberlain stehe nicht im Zusammenhang mit der Tanagerfrage.

London, 30. September. Zu dem heutigen Zusammenreffen zwischen Chamberlain und Primo de Rivera in Barcelona wird von amtlicher englischer Seite erklärt, daß der Besuch des Außenministers keinerlei politischen Charakter habe, sondern daß ihm nur gesellschaftliche Bedeutung zukomme.

Die englischen Blätter bringen zu der überraschenden Zusammenkunft Chamberlains mit Primo de Rivera nur spärliche Berichte. Die „Times“ behaupten, daß die beiden Staatsmänner vor allem die Tanager-Frage besprechen werden und weisen alle Kombinationen über ein Mittelmeerlocarno zurück.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hält den britischen Standpunkt in der Tanagerfrage für völlig unverändert. Es dürfte nur ein Tanager auf breiter internationaler Basis geben. Die „Westminster Gazette“ weist darauf hin, daß die strenge Handhabung der spanischen Zensur und das Stillschweigen des Foreign Office die sensationelle Auslegung der Zusammenkunft des englischen Außenministers mit Primo de Rivera noch steigern.

## Gärung in der französischen Marine.

Revolte im Marinegefängnis von Toulon.

Paris, 30. September. Im Marinegefängnis von Toulon kam es heute nachmittag zu einer Revolte. Eine Reihe von Häftlingen, die angeblich protestieren wollten, hatten sich Sägen und andere Gegenstände zu verschaffen gewußt und schlugen damit Türen und Fenster ein, so daß über 100 Gefangene in die Korridore gelangen konnten, wo sie alles, was nicht niel- und nagelfest war, zertrümmerten. Gendarmen und Marinemannschaften griffen ein und drängten die Aufständischen in einen Saal zurück, wo sie schließlich überwältigt werden konnten. Der Lärm der Revolte hatte eine große Menge von Neugierigen angezogen, so daß der Ordnungsdienst eingreifen mußte, um die Zugangsstraßen zum Gefängnis frei zu machen. Auch ein Teil der Marine-Arbeitskräfte hatte sich auf die Kunde von der Meuterei vor das Gefängnis begeben und unter Absingen der Internationale für die Gefangenen demonstriert. Die Polizei und Gendarmerie mußten mehrfach einschreiten, bis es gelang, die Demonstranten auseinander zu jagen. Heute früh wurden die Protestkundgebungen von einigen Gefangenen wieder aufgenommen. Sie stimmten die Internationale an. Die Kundgebungen waren jedoch nur von kurzer Dauer.

## Krisenunterstützung für Arbeitslose.

Neue Bestimmungen am 1. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister hat die Krisenunterstützung auch für die Zeit nach dem 30. September 1927 bis zum 31. März 1928 für die Berufe zugelassen, für die sie bisher zugänglich war, d. h. für die Gärtnerei, Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Lederindustrie, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, Bekleidungsindustrie und sämtliche Angestelltenberufe. Die Bestimmungen sind dabei in einer Reihe von Punkten geändert worden. Für Arbeitnehmer, die sich am 30. September bereits in der Krisenunterstützung befinden oder die am 30. September bereits Erwerbslosenunterstützung beziehen und später in die Krisenunterstützung übergehen, gelten aber die bisherigen Bestimmungen über Höhe der Unterstützung und Prüfung der Bedürftigkeit weiter.

## Deutsches Reich.

Die Vorauszahlungen auf die neuen Pensionen usw. Die Erhöhungen der Ruhegehälter, Bartegelder und Hinterbliebenenbezüge ab 1. Oktober (Vorschuhzahlungen auf die Besoldungsneuregelung des Reiches) werden, da die Zahlung mit den laufenden Bezügen für Oktober wegen Zeitmangels nicht mehr durchführbar ist, im Laufe des Monats Oktober nachgezahlt. Das Hauptversorgungsamt Berlin wird auf möglichste Beschleunigung der Zahlungsleistung hinarbeiten.

Deutsche Beschwerden gegen die Schießübungen bei Trier. Zu den gestern gemeldeten Schießübungen der französischen Truppen auf dem Übungsplatz Grüneberg bei Trier erfährt die Telegraphen-Union, daß sofort nach Bekanntwerden des Voralles vom Regierungspräsidenten in Trier bei dem französischen Befehlshaber in Trier Beschwerde erhoben wurde. Eine Stellungnahme der französischen Kommandobehörde ist noch nicht erfolgt.

## Volksleben und Wirtschaft.

Neue Abstimmung der Berliner Straßenbahner.

Berlin, 30. September. Die Funktionärerverammlung der Straßenbahner lehnte gestern abend gegen etwa 20 Stimmen den ergangenen neuen Schiedspruch ab und beschloß, daß



Am Sonnabend eine neue Urabstimmung durchgeführt werden solle, in der wiederum die beiden Fragen gestellt werden: Annahme des Schiedspruchs oder Streik. Vorher war ein Antrag, den Streik bereits am Freitag durchzuführen, abgelehnt worden. Während der Verhandlungen der Funktionärskonferenz erschien eine Deputation der Hochbahner, die erklärte, daß bei einem Streik der Straßenbahner die Hochbahnangelegenheiten volle Solidarität üben würden.

#### Brauerarbeiterstreik in Berlin.

Berlin, 30. September. Bei einer Urabstimmung der in den Berliner Brauereien beschäftigten Arbeiter sprachen sich von 5854 anwesenden Arbeitern 4746 für den Streik aus. Entgegen den Ausführungen eines Gewerkschaftsvertreters, daß statutarisch eine Kündigungsfrist von einer Woche vorgegeben sei, beschloßen die Arbeiter einstimmig, den Streik morgen früh beginnen zu lassen und für die Dauer des Streiks die Notstandsarbeiten zu verrichten.

### Vermischtes.

#### Wirbelsturmkatastrophe in St. Louis.

New York, 30. September. Die Stadt St. Louis ist gestern von einem schweren Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 60 geschätzt; da jedoch der Zustand einer großen Anzahl von Verwundeten hoffnungslos ist, muß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden. Der durch den Wirbelsturm angerichtete Schaden ist außerordentlich groß: Die Verbindungen sind sämtlich unterbrochen, die Hospitäler überfüllt. Der Sturm, dem ein Vorkurs folgte, war so heftig, daß die Fußgänger nicht gegen ihn ankämpfen konnten. Die Nationalgarde ist nach der Unglücksstätte entsandt worden. Neben St. Louis haben auch die Staaten Arkansas und Oklahoma schwer unter dem Wirbelsturm gelitten. Die Verbindungen mit verschiedenen Gebieten im Staate Arkansas sind unterbrochen. Es ist daher nicht bekannt, ob auch dort Verluste an Menschenleben zu verzeichnen sind. Der Tornado wird als der schwerste seit 1896 bezeichnet, wo 140 Personen ums Leben kamen. Er begann gerade in den frühen Nachmittagsstunden, wo naturgemäß der lebhafteste Straßenverkehr herrschte. Innerhalb fünf Minuten rasie der Sturm mit 90 Meilen Geschwindigkeit über St. Louis hinweg. Umgeworfene Autos und niedergefallene Laternenpfähle bedeckten nachher die Straßen. Überall sah man Menschen, die unter den Häusern begrabene Angehörige suchten, umherirrten. In dem Ort Ruby (Arkansas) hat der Sturm nur den Bahnhof stehen lassen. Der ganze Ort ist zerstört. Kurze Zeit nach der Katastrophe erstrahlte heller Sonnenschein, der das Zerstörungswerk in seinen ganzen Ausmaßen sehen ließ. Man vermutet, daß die Zahl der Toten sich auf einhundert erhöhen wird. Die Zahl der Verwundeten wird bereits auf 2000, der angerichtete Schaden auf 100 Millionen Dollar geschätzt.

**Großer Heringssegen.** Der ganze Ozean ist gegenwärtig angefüllt von Heringschwärmen. Sie treten in derartiger Dichtigkeit auf, daß die Fischer nicht in der Lage sind, mit ihren Netzen durch das Heringsgewimmel durchzukommen. Die Fischer können direkt mit Schaufeln die Heringe aus dem Wasser heben und in die Boote schütten.

**Drei Arbeiter durch Starkstrom zu Tode gekommen.** In Klein bei Heilbronn (Wettar) kamen beim Legen einer elektrischen Anschlussleitung in einem Kellernubau drei Elektromonteur des Kraftwerks Alt-Württemberg mit dem Strom in Berührung und wurden sofort getötet.

## Die Kinderlähmung eine Infektionskrankheit.

Ihr Verlauf, ihre Behandlung und ihre Folge.

Die Kinderlähmungsepidemie scheint noch immer anzuwachsen. In Leipzig ist eine größere Anzahl Personen an spinaler Kinderlähmung erkrankt, jener gefährlichen Infektionskrankheit, die vorwiegend Kinder vom zartesten bis zum schulpflichtigen Alter heimfucht und sich über ganz Sachsen ausbreiten droht. Auch die Erwachsenen sind keineswegs gegen die spinale Kinderlähmung gefeit, und fast bei jeder Epidemie wird auch eine Reihe von Erwachsenen befallen.

Die bisher noch unbekannteren Erreger finden sich hauptsächlich im Nasen-Rachenraum des Erkrankten. Man kann durch Verimpfung von Nasenschleim eines kranken Kindes die spinale Kinderlähmung auf Affen übertragen. Die Ansteckung erfolgt von Mensch zu Mensch. Die Eingangspforte der Keime ist der Nasen-Rachenraum.

Meist setzt die Krankheit urplötzlich ein. In einer Reihe von Fällen gehen dem Ausbruch der Erkrankungen Erkältungsercheinungen, Appetitlosigkeit, Unruhe und andere uncharakteristische leichte Störungen voraus; es wird über Schmerzen im Kopf und in den Gliedern geklagt; das Bewußtsein trübt sich; es treten Zuckungen und Krämpfe auf, an die sich eine zentrale Lähmung mit tödlichem Ausgang anschließen kann.

Doch in der Mehrzahl der Fälle klingen diese stürmischen Erscheinungen unter Fieberanfall schon nach Stunden oder nach wenigen Tagen ab; in den Vordergrund treten Lähmungsercheinungen, zunächst oft über den ganzen Körper verbreitet, allmählich jedoch an den meisten Stellen wieder zurückgehend. Aber fast regelmäßig bleibt eine Lähmung an den Armen und an den gleichseitigen Extremitäten zurück. Gewöhnlich sind an den einzelnen Gliedmaßen nur ganz bestimmte Muskelgruppen von der Lähmung befallen — Spitzfuß bzw. Krallenhand —, die sich durch eingeschränkte Gebrauchsfähigkeit, Abmagerung und Entwicklungsstörung des betroffenen Gliedes kundgibt.

Nur ein geringer Bruchteil der erkrankten Kinder gesundet wieder vollständig. Bei der überwiegenden Mehrzahl bleiben dauernde Lähmungen zurück, die ärztlicher Behandlung bedürfen. Sobald nach dem Abklingen der ersten stürmischen Erscheinungen die Lähmungen in den Vordergrund treten, empfindet es sich mit Massage, Heißluft, mit Bädern und elektrischem Strom, späterhin mit gymnastischen Übungen zu begreifen. Die Störungen, die nach Ablauf eines Jahres noch vorhanden sind, gehen nun gewöhnlich nicht mehr unter dieser Behandlung zurück, sondern dann kommen chirurgisch-orthopädische Maßnahmen — Ueberpflanzungen von Sehnen, Muskeln und Nerven — in Frage, mit denen vielfach vorzügliche Erfolge erzielt werden. Im übrigen können auch die ersten stürmischen Erscheinungen bei dem Ausbruch des Leidens fehlen; dann erwacht das Kind eines Morgens, und ein Arm oder ein Bein ist gelähmt. Der wirksamste Schutz vor der Weiterverbreitung besteht in sofortiger Absonderung des befallenen Kindes und im Fernhalten der Gesunden von ihm

und all den Personen, die mit dem Kranken in nähere Berührung kommen. Wegen der Gefährlichkeit ist die spinale Kinderlähmung seit einigen Jahren ansteckungslos. Der Streik der Krankheit ist zunächst das Gehirn und Rückenmark; sie befallt stets lediglich die Bewegungsnerven, während die Nerven, die die Empfindungen leiten, verschont bleiben.

## Stadt. Kreis. Provinz

### Sonntagsworte.

Auch in diesem Jahre dürfen wir das Erntedankfest mit dem herzlichsten Gebet feiern: „Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!“ Mag es keine überreichliche Ernte sein, die uns besichert ist, mögen manche Hoffnungen in Unwetter und Wassernot zu Grabe getragen worden sein, wir haben doch auch in diesem Jahre Erntesege empfangen. Ohne Gottes Gnade bleibt alle noch so treue Arbeit umsonst getan, und der erste beste Boden, die modernste Maschine, die größte Erfahrung nützen uns gar nichts. Der die Lilien auf dem Felde kleidet und die Vögel unter dem Himmel nährt, der erhört unsere Bitte um das tägliche Brot und deckt uns den Tisch. Er hat uns auch wieder die Schenken gefüllt, und vergessen wir seiner nicht, so wird er uns auch in Zukunft nicht vergessen. „Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, so Ihn fürchten.“ Aber mit der Ehrfurcht vor Gott sieht es in Stadt und Land, bei Alt und Jung oft recht traurig aus. Darum möge das Erntedankfest eine ernste Mahnung zur rechten Gottesfurcht sein. Demütig wollen wir ausblicken zu dem allmächtigen Gott, der in Sturm und Wetter vernichtend über die Kluren schreiten kann, vertrauensvoll Seiner gedenken, der in Sonnenschein und Regen die Aehren reifen läßt, darauf die Hände falten für das, was wir empfangen. Es gilt ja nicht nur für die Ernte des Feldes, es gilt auch für die Ernte unseres Lebens, für alles menschliche Arbeiten, Streben und Sorgen, was das alte Lied singt: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land, doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand!“

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Wennigen: Butter 190—200, Schweinefleisch 90—120, Rindfleisch 80—120, Kalbfleisch 70—120, Hammelfleisch 90—110, Färsen 25, Schollen 35, Strandheringe 30, Aal 70—130, Tomaten 30—50, Gurken 25—30, Weiskohl 8, Rotkohl 15, Mineralöl 30—50, Pflaumen 25, Birnen 20—50, Äpfel 30—60, Kartoffeln 4—5 das Pfund, Mohrrüben 10 das Bünd, Eier 13 das Stück.

Festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt wurde auf deren Ersuchen ein jüngerer verheirateter Arbeiter aus Stolp. Ihm wird zur Last gelegt, im vergangenen Jahre in einem Alimentationsprozeß einen Meineid geschworen zu haben. Der Verhaftete wurde in Haft behalten.

**Volksmissionswoche.** Ueber tausend Menschen lauschten am Mittwoch den ersten Worten, die Pfarrer Stierle in der Marienkirche zu dem Thema: „Der Mensch und seine Liebe“ sagte. Die Eheleute sowohl, wie die heranwachsende Jugend, wurden dringend zur Reinheit ermahnt, und die Frage: „Wem gehört deine Liebe?“ fand schließlich die Antwort: „Deine Liebe gehört Gott!“ Am Donnerstag lautete das Thema: „Wenn die Seele erwacht“. Es wurde gesprochen über die drei Stufen: Erweckung, Hingabe an Gott und Heiligung. Die Not des bösen Gewissens wurde in packenden Worten geschildert, und das Kreuz Jesu Christi als das alleinige Rettungsmittel vor Augen gestellt. Auch am Freitag aipfelten im Kreuz Christi die Worte, die der Evangelist über „Leid und Trost der Gegenwart“ sagte. Scharfe Grenzlinien wurden zwischen selbstverschuldetem und unverschuldetem Leiden, zwischen Strafen und Bewährungsleiden gezogen und der Trost des Glaubens wurde kraftvoll zum Ausdruck gebracht. — Heute Abend wird die Frage behandelt: „Sind moderne Ehen glücklich?“, morgen, Sonntag, um 5 Uhr „Der Verkehr mit der andern Welt“, um 8 Uhr: „Wo bleibt die Seele nach dem Tode?“

Eine Stiftung für die Kunstsammlung des Heimatmuseums. Im Hinblick auf die im November d. Js. bevorstehende Kunstausstellung des hiesigen Kunstvereins hat ein Bürger der Stadt Stolp, der ungenannt bleiben will, dem Heimatmuseum zur Vergrößerung seiner Kunstsammlung 500.— RM. geschenkt, ein Zeichen von echtem Bürgerinn, das hohe Anerkennung verdient. — Die Kunstausstellung, die in erster Linie Werke pommerischer und insbesondere Stolper Künstler umfasst, wird noch eine sehr erfreuliche Erweiterung dadurch erfahren, daß Professor Max Pechstein, der bekannte Führer der modernen Malerei, der den Sommer über in Rowe gemalt hat und einen reichen Ertrag von dort heimbringt, einige Bilder auf der Ausstellung zeigen wird.

Das Programm des Ministerbesuchs. Wie wir bereits mitteilten, wird der Preussische Innenminister Gumbert in den Tagen vom 6. bis 9. Oktober der Provinz Pommern zu Informations- und Besichtigungszielen einen Besuch abstatten. Der Minister wird in den Städten Stettin, Stralsund, Köslin und Stolp u. a. Vorstellungen der Beamtenschaft entgegennehmen. In Stettin, Stralsund und Stolp finden Besprechungen statt, an denen außer den Vertretern der Staats- und Kommunalbehörden im besonderen auch Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beteiligt sein werden. Aus dem Programm für den Regierungsbezirk Köslin sei eine Straßwagenfahrt durch die Grenzreise Lauenburg, Wittow und Rummelsburg besonders erwähnt, welche dem Minister Gelegenheit bieten soll, sich über die dortigen Verhältnisse und über die Wünsche und Bedürfnisse der Grenzlandsbevölkerung zu unterrichten. Der Stolper Schachklub 1925 beginnt am 5. Oktober mit seinem Winterturnier. 37 Teilnehmer (gegenüber 15 im Vorjahre) haben ihre Meldung abgegeben. Sie spielen nach der Spielstärke in 4 Klassen. Dank der glänzenden Erfolge des Klubs auf dem Pommerschen Schachkongress wird das Winterturnier in pommerischen Schachkreisen lebhaftes Interesse auslösen.

Aus dem Theaterbüro. Montag, den 3. Oktober, 8 Uhr, Erstaufführung des entzückenden Lustspiels „Liebe und Trompetenblasen“ von S. Sturm und S. Badwitz. — Dienstag, den 4. Oktober, 8 Uhr, erste Operettenaufführung und neu einstudiert „Paganini“ von Lehar. Erstes Auftreten des Tenors Anton Mülbauer und der Soubrette Hanni Holz. 2. Akt: Ballettinszenierung der beiden Solotänzerinnen Hanni Krinte und Käthe Hesse. — Mittwoch, den 5. Oktober, 8 Uhr, mit einmaliges Ballett-Galaspiegel der berühmten Tänzerin Dehil Arendt und des Tänzers Walter Kujawski vom Budapest-Theater „Dorós Malom“. Preßstimmen: „Deutsche Zeitung, Berlin: Ein Erfolg auf der ganzen Linie. Dehil Arendt und Walter Kujawski boten nicht nur dem Auge ein Fest, sondern nicht minder auch dem Herzen. Ernst und Scherz, Charaktertänze

und Ballett in buntem Wechsel. Vielgestaltig, mannigfaltig. Auf dem sicheren Untergrund einer hervorragenden Technik baut sich eine Tanzkunst auf, die auch die schwierigsten Nebungen meistert, die selbst den allgewohnten Ballett-Triads eine löstliche eigene Note abgibt. Die stimmungswohl gleich das As-Dur-Einführungs-Duo von Chopin. Walter Kujawski ist Ballettmeister, Springer und Akrobat und, wenn es sein muß, Parterre-Gymnastiker zugleich, Dehil Arendt Charaktertänzerin, die vornehmlich im komischen Genre, voll Drolerie und Charme, sich eindrucksvoll zur Geltung bringt. Walter Kujawski wurde einmal der „Literat“ aus dem Reiche der Tanzkunst“ genannt. Diese Bezeichnung hat etwas für sich, denn wenn man ihn tanzen sieht, so erinnert seine Bewegungen stellenweise an die gelassene Vornehmheit des Klaffismus. Musikalische Begleitung: Kapellmeister Walter Dornheimer und die gesamte Theater-Kapelle.

**Stolpmünde.** Gemeindevertreterversammlung. — In der gestrigen Sitzung wurden die Arbeiten zum Bau der Wasserleitung vergeben. Vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung des Gesamtprojekts durch die Regierung in Köslin, wurden übertragen: Die Arbeiten der Kanalisation unter Ausschluß der Kläranlage der Firma „Meteor“, die Arbeiten der Wasserzuführung einschließlich der Kläranlage und Pumpstation den Franco-Werken, A. G. Bremen. Das Angebot der Franco-Werke betrug die Gewährung einer Anleihe wird angenommen. Eine Kommission, bestehend aus dem Gemeindevorsteher Bürgermeister a. D. Rathenow, Schöffen Ahmann und den Gemeindeverordneten Niebschläger und Wiedemann, wird zur weiteren Bearbeitung der beiden Projekte einschließlich der Verträge usw. gebildet. Als Stellvertreter der beiden letzten werden der Schöffe Papensuf und der Gemeindeverordnete Fried gewählt. Professor Dr. Neuber, Oberingenieur Wasser- und Stadtrat Reinde gaben auf Fragen einiger Gemeindevertreter Aufklärung. — Die Umdeutung des Daches des Gemeindefauntes auf der Straßenseite wird genehmigt, die veranschlagten Kosten werden bewilligt.

Rummelsburg. Besichtigung. — Major a. D. von Witzsch hat sein in Al. Holz gelegenes Gut zum Preise von 200.000 RM. an den Landwirt Wilhelm v. Schlenker, Sudow i. Pom., verkauft.

### Wie wird das Wetter?

#### Bericht der deutschen Seewarte.

Die isländische Depression ist seit gestern nur bis zum Nordmeer vorgedrungen und stülzt sich nun stärker auf. Ihre südlichen Randwellen bringen unserm Gebiet zeitweise leichte Regenfälle; da überdies südwestlich Island ein neues Tief angekommen ist, kann mit durchaus beständiger Witterung nicht gerechnet werden.

**Wetter-Vorhersage:** Zeitweise mäßige auffrischende Südwest- bis Westwinde, wolkig, teils aufheiternd, zeitweise Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

### Standesamt.

Sterbefälle vom 24. bis 30. September.

Ehefrau Anna Wittner geb. Bromb, 25 J. alt; Ehefrau Albertine Schaffelle geb. Lüdtke aus Glogow, 41 J. alt; Altführer Heinrich Weiskopf, 85 J. alt; Gertrud Jedamiski, 10 Wochen alt; Hausbesitzer Heinrich Koffin, 60 J. alt; Witwe Luise Hart geb. Strud, 61 J. alt; Ehefrau Margarete Frontenstein geb. Kindermann, 43 J. alt; Schmiedemeister Heinrich Willmod, 79 J. alt; Witwe Auguste Doering geb. Partwik, 79 J. alt; Tischler Artur Knop, 33 J. alt.

### Letzte Meldungen.

Die Hindenburgspende der Liga der Wohlfahrtspflege. Berlin, 1. Oktober. Die in der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege zusammengeschlossenen Wohlfahrtsverbände überreichen dem Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag eine besondere, ihrer Eigenart entsprechende Ehrengabe. Sie stellen ihm 500 Freiplätze in Erholungsheimen für Erwachsene, Jugendliche und Kinder für die Zeit von 6 bis 12 Wochen zur Verfügung. Die Freiplätze sollen im Laufe des nächsten Jahres Kriegsschädigten und ihren Angehörigen, Kriegshinterbliebenen und anderen Hilfsbedürftigen zugute kommen.

#### Die Teuerungswelle.

Berlin, 1. Oktober. Die Teuerungswelle greift auf immer neue Gebiete über. Die Backpreiserhöhungen durch die Berliner Bäckereien betragen rund 17 Prozent (25 auf 3 Pfennig). Die Lohnforderungen der Markthallenarbeiter und der Fleischergehilfen lassen gleiche Erhöhungen auch für Gemüse und Fleisch befürchten.

#### Englische Truppenverminderung im Rheinland.

Berlin, 30. September. Wie aus Bingen gemeldet wird, wird sich die in diesem Jahre stattfindende Truppenverminderung für das englische Besatzungs-Kontingent in der Weise auswirken, daß künftighin nur noch der rechtsrheinische Raumstreifen von englischen Truppen besetzt bleibt und in Bingen nur eine kleine Matrosenabteilung aufrechterhalten wird.

## Handelsnachrichten.

### Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 239—242 (240—243), Roggen Märk. 220—265 (220—265), Inländische Futtergerste — (—), Wintergerste 217 224 (217—224), Hafer Märk. 196—209 (196—209), Mais loco Berlin 193—195 (193—195), Weizenmehl 32,25—35,75 (32,50—34,25), Roggenmehl 32,00—33,75 (32,50—34,25), Weizenkleie 14,50 (14,50), Roggenkleie 14,25—14,50 (14,25—14,50), Raps 300—310 (300—310), Leinöl — (—), Diktoriaerbsen 47—56 (47—56), Kleine Speiseerbsen 28—31 (28—31), Futtererbsen 21—22 (21—22), Pelusinken 21,00—22,00 (21,00—22,00), Ackerbohnen 22—23 (22—23), Wicken 22,00—24,00 (22,00—24,00), Lupinen 15,00—16,00 (15,00—16,00), Gelbe — (—), Seradella — (—), Rapskuchen 16,00—16,40 (16,00—16,40), Leinkuchen 22,40—22,80 (22,40 bis 22,80), Trodenkornmehl — (—), Sojaschrot 19,80—20,50 (20,00—20,50), Kartoffeln 22,60—23,00 (22,00—22,60).

Stettiner Produktennotierungen vom 30. September. (Für 1000 Kg. waggongefrei Stettin.) Roggen inl. 246, Weizen inl. 254, Hafer 192—210, Sommergerste 215—225, Brauergerste 250 bis 270, Wintergerste 208—222. — Kartoffeln (frei Waggongefrei Reichsbahnstation): weiß 2,40, rot 2,60, gelbfleischig 2,90—3, Industrie 3—3,10.



# Landwirtschaft und Gartenbau.

## Messe und Gartenbau.

Gartenbauzeugnisse pflegte man bisher nicht zu den Messeartikeln zu rechnen. Diese beschränkten sich im großen und ganzen auf Fabrikwaren des täglichen Bedarfs. Vor einigen Jahren hat Leipzig mit einer technischen Messe auch die verschiedenartigsten Maschinen mit in den Messeverlauf einbezogen. Einen weiteren Schritt hat nun Frankfurt a. M. mit seiner Herbstmesse getan. In einer Sonderabteilung werden unter dem Kennwort „Blumen und Früchte“ zum erstenmal Erzeugnisse des Gartenbaues auf einer Messe gezeigt und gehandelt. Man mag diese Neuerung auch dem Bedürfnis Frankfurts zuschreiben, seine Messe neu zu beleben und auszugestalten, so kann nicht geleugnet werden, daß die Arbeiten der letzten Jahre zur Verbesserung des Absatzes gärtnerischer Erzeugnisse diese messefähig machen.

Die Eigentümlichkeit des Messehandels besteht ja darin, daß die Warenumsätze nicht direkt erfolgen, sondern daß nach Mustern gehandelt wird. Unser Obst ist, wenn es sortenrein und nach einheitlichen Größen sortiert und in Einheitslisten verpackt wurde, gewissermaßen zu einem Messeartikel geworden, der nach Mustern gehandelt werden kann. Denn eine Einheitsliste muß genau den gleichen Inhalt haben wie die andere. Es wird betont, daß der diesjährige Versuch des messefähigen Obstverkaufs nur ein Anfang ist, den man weiter auszugestalten denkt. Es ist zu hoffen, daß auf diesem Wege der Markt für deutsches Obst erweitert wird und sich Preise erzielen lassen, die einen neuen Aufschwung für einen zeitgemäß betriebenen Obstbau ermöglichen. Neben Frischobst werden der Betrieb von Konervenfabrik und in fertigem Zustand Konerven- und Obstfabrikate gezeigt. Außerdem wird die praktische Handhabung der fortgeschrittenen Methoden zur Behandlung des Obstes für den Markt dargestellt, nämlich eine Kühlhausanlage zur Lagerung, Sortiermaschinen, Packungen und Maschinen dafür. Auf lehrreichen Schaubildern wird die richtige Packung der falschen entgegengestellt.

Ueber die weiteren Schritte, die zur Standardisierung der Obstbauzeugnisse und zur Vervollständigung ihrer Absatzmethoden geplant sind, spricht sich der Reichsverband für den deutschen Gartenbau nach der „Frankfurter Zeitung“ wie folgt aus:

Die deutschen Erzeuger haben sich entschlossen, eine Sorten-Standardisierung durchzuführen, um dem Handel das deutsche Obst in gleicher Weise greifbar zu machen, wie es das Ausland tut. Durch Sonderausschüsse des Reichsverbandes sind die Vorarbeiten dazu bereits geleistet worden, und die Landwirtschaftskammern sind dabei, in ihren Bezirken eine Sortenlistung durchzuführen. Die Hauptmerkmale der Standardorten sollen sein: reiche gleichmäßige Tragbarkeit, Schädlings-Widerstandsfähigkeit, schöne Fruchtform und gute Verdaulichkeit der Früchte. Weil die Arbeiten noch nicht abgeschlossen sind, können Standardortimente noch nicht bekannt gegeben werden. Bei der Standardisierung sollen aber, soweit möglich, die guten Eigenschaften des deutschen Obstes, nämlich aromatische Früchte, im Gegensatz zum Obst des Auslandes, das Früchte mit hartem, festem Fleisch oder mürbe, aber saftarme Früchte als Standardorten zu Gunsten der Versand- und Lagerfähigkeit gewählt hat, erhalten bleiben. Die Durchführung der Standardisierung soll durch Umverordnungen in großem Maßstabe erreicht und von vornherein bei Neuanlagen berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck hat auch das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Mittel zur Verfügung gestellt. Um auch die gegenwärtigen Obstmengen zweckentsprechend zu verwerten, ist durch den Reichsverband die Einheitspackung für Obst propagiert worden, die gegenwärtig noch in Einzelfällen abgemandelt werden muß, um für empfindliche Früchte verwendbar zu sein. Naturgemäß sind diese Arbeiten noch nicht in allen Landesteilen zur Durchführung gekommen. Es besteht aber ernstlichste in allen Kreisen lebhaftes Interesse dafür. Von den Erzeugern und dem Handel sind die Einheitspackungen gut aufgenommen worden, obwohl sie erst seit zwei Jahren laufen. Durch die Anpassung ist eine gute Sortierung notwendig geworden, die augenblicklich in den weitaus meisten Fällen durch Handsortierung erreicht wird. Weil die Handsortierung zeitraubend, kostspielig und trotzdem noch nicht genau genug erfolgt, hat der Reichsverband die im Ausland vorhandenen Sortiermaschinen beschafft, um eine für deutsche Verhältnisse brauchbare Maschine zu finden oder konstruieren zu können. Es sind eine holländische Tomaten- und Obstsortiermaschine, eine amerikanische Sortiermaschine, eine Schweizer Sortiermaschine und zwei deutsche Sortiermaschinen erworben worden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß der deutsche Gartenbau der Schrittmacher auf diesem Gebiete ist. Die Erfolge, die er erzielt, gehen die obstbauende Landwirtschaft gleichermaßen an. Der Zustand der Obstbäume und die Minderwertigkeit der Sorten kann einen in vielen Gegenden jammern. Mächte der deutsche Bauer erkennen, welche gute Einnahmequelle der gepflegte Obstbau für ihn sein kann, und sich aufstellen, hier einen entschiedenen Schritt vorwärts zu tun.

## Gladiolenorten.

Auch die Blumenliebhaberei hat ihre Moden. Bald nachdem die Tulpe aus Kleinasien nach Europa gekommen war und in den Niederlanden liebevolle Pflege gefunden hatte, wurde die Tulpenmode bei den wohlhabenden Ständen in Westeuropa epidemisch. Für seltene Zwiebeln sind unglaubliche Preise angelegt worden. Andere Zeiten haben ihre Rosen-, Orchideen-, Kaktus- und Asternmoden gehabt. In unseren Tagen ist die Dahlie in Mode gekommen. Es scheint mir, daß die Gladiole ihr nicht mehr nachstehen. Die Gladiole verdient gewiß eine weitestgehende Verbreitung in unseren Ziergärten; ist sie doch in der Handelsgärtner seit langem eine der beliebtesten Schnitt- und Treibblumen.

Durch die jahrzehntelangen Bemühungen der Züchtung im In- und Ausland ist eine außerordentlich große Auswahl der Sorten geschaffen worden. Unser erfolgreichster Gladiolenzüchter, Wilhelm Pfister, führt allein fast 200 Edel-Gladiolenorten; ein großer Teil davon ist eigene Züchtung. Er teilt die Sorten ein in drei Klassen: großblumige

Hybriden, *Gladiolus primulinus* und in die großblumige *Gladiolus primulinus*. In allen Klassen gibt es bunte und einfarbige Sorten, doch überwiegen die letzten bei weitem. Der bei weitem häufigste Farbenton ist rot in allen Abstufungen vom zartesten rosa bis zum glühenden purpur- und scharlachrot und dem dunklen Schwarzbraunrot der Kaiserin von Indien.



Aus der Fülle der Sorten bieten wir nachstehend eine beschränkte Auswahl, um einen Begriff von dem Reichtum der Sorten und einen Wegweiser für die Gestaltung des Ziergartens zu geben. Rein weiß sind Andanten an Wilhelm Pfister, Europa, Hohenstaufen, Lohengrin, Magnolia, Nordlicht, Parfival, Pfisters Weiße Perle (schneeweiß mit Perlmutterschwarz), Reine von Allen und Weiher Aese. Alabasterweiß sind Alabaster, Frau Maria Clef und Lieschen Schmoll. Rahmweiß sind Belinde, Imperator, Magnesium und Rheintochter. Unter den karariengleichen Sorten seien hervorgehoben: Dr. Dotter, Edith Salige, Eduard Mörike, Golddrossel und Schwaben. Ein weißes Gelb haben Flora, Gelbes Wunder, Kölner Dom, ein reines Gelb Fortuna und Graf, goldgelb sind Goldquelle und Golden Measure, Heliosa ist dunkelrot.

Schier unüberschaubar sind die Sorten roter Farbentöne. Das Jahr 1927 hat uns in zartrosa die beiden Neuzüchtungen Coryphee und Arminhilde gebracht. Auch Gretchen Jang und Deutschland seien hier genannt. Rosa sind Mona Lisa, Marshall, Adelaide von Luxemburg, Dorothy Wheeler, Elta, Frau M. v. Weinberg (nelkenrosa) und Maria Schwinghammer. Panama ist tiefrosa, Cattleyenrosa sind Cattleya, Hedel Pfister und Elly Holgerston. Kupferrosa ist Garteninspektor B. Berger, fleischfarbig rosa sind Amerika und Charlotte Pfister, salmenrosa sind Adagio, Brunhilde, Early Sunrise, Frau Elise Berger, Frühlicht, Gräfin Zeppelein, Halle u. a. Von den lachsartigen Sorten, die mit am bekanntesten sind, seien hervorgehoben: Hohenzollern, Odin, Mojart, Ophelia, Prince of Wales, die zarte Rosa Weidlin, die leuchtend lachszinnoberrote Pfisters Triumph und die leuchtende Trudel Grosz. Dunkelachsrot ist Georg Arends. Speculant ist leuchtend rot, Energie feuerrot, Feuerfarbe leuchtend trapprot. Eine der besten Sorten ist die glühend scharlach-lapuzinerrote Frau Dr. Hauff; ihr nicht unähnlich ist Liebesfeuer. Blegelrot ist Caruso. Scharlachfarben sind die Neuzüchtung Alice van Stuers, ferner Barbarossa, Flamendes Schwert, Chrinson Glow; scharlachorange sind Herbstzauber, Meteor und die frühe Rubin. Dunkelachsrot sind die samtige Hindenburg, Roter Kaiser, Roter Riese. Blutrot sind Orpheus und War, scharlachblutrot Major Reinhardt, feurig scharlachrot Red Canna, pfirsichrot mit scharlach Orange Glow, kupferig weinrot Fantasie, dunkelweinrot Chris. Samtig purpur ist Anna Eberius, samtig dunkelblutrot sind Heinrich Kanzleiter und Hilde Behrodt. Karminrosa ist Hans Heinz Ewers, lilafarbig Enchantress. Samtig dunkelblutrot ist Regensfürst und samtig kastanienbraun Purple Glow.

Noch wenig bekannt ist es, daß man auch violette und blaue Gladiolenorten gezüchtet hat. So ist Troubadour eine tiefviolette Neuzüchtung dieses Jahres. Van der Meer ist wenig violett, Charles Dickens purpurviolett, Muriel und Rebr. Erzbant porzellanlila. Weiter seien hier genannt Arnold Böcklin, Jacoba von Bayern, Drama, Othello, Paul Pfister, Valuta, Master Bietje, die schieferviolette Friedolf Gustafson und Herzogin von York. Herada ist malvenfarbig, Catharina schieferblau. Alt Wien, Heinrich Heine und Luise sind lavendelblau, Corry und Frau Gertrud Pfister sind hellblau; ferner verdienen hervorgehoben zu werden Himmelsblau, Beilchenblau, die dunkelblauen Biola und Baron J. Hulot.

Sehr reizvoll sind die bunten Gladiolenorten. Wir nennen Apfelblüte, Rheinperle (perlweiß mit rosa), Kottäppchen (leuchtendrot mit schwarzroten Flecken), Aida (dunkelbelegtblau mit dunkelroten Flecken), Forelle (karmin mit weiß), Frau Martha Schmidt (schneeweiß mit lila), ähnlich Henriette Allgauer, Gloginia (cremegegelb und kirschrosa), May Gyth (porzellanblau mit weiß), Phänomen (zart salmrosa mit bernsteingelben Flecken) und Sympathie (rahmweiß, Mitte zartviolett). Man sieht, es fehlt nicht an Auswahl. Bei Bestellungen ist zu beachten, daß die Preise der einzelnen Sorten stark voneinander abweichen.

## Fugen in Fruchtböden.

Auf den Schuttböden für Getreide bilden sich nicht selten mit der Zeit klaffende Fugen, weil die Bodenbreiter eingetrocknet sind. Sie sind für das Umschauen des Getreides nicht nur unangenehm, sondern sie führen auch ernste Gefahren herbei, weil sie Schlupfwinkel und Brutstätten für Kornläufer und

anderes Ungeziefer bilden. Man sollte diese Fugen und Ritzen abdichten noch bevor der Erdrusch neuer Ernte auf die Böden geschüttet wird. In breitere Ritzen muß man schmale Leisten einfügen. Kleine Spalte und Deffnungen werden mit Glaslitt verstrichen. Ganz dicke und splittfreie Kornböden erreicht man durch Auslegen mit Kuberoid-Dachpappe oder ähnlichen Fabrikaten.

## Genossenschaftliche Beizung des Saatgutes.

Der große Fortschritt der Saatgutbeizung findet leider im bäuerlichen Betrieb nur langsam Eingang. Auch hier hat sich in manchen Fällen der genossenschaftliche Zusammenschluß wieder als Schrittmacher des Fortschritts erwiesen. Der Gedanke, die Beizung genossenschaftlich vorzunehmen, ging von der Erwägung aus, daß es vielfach dem kleinen Besitzer schwer fällt, die Beizung sachgemäß durchzuführen. Solange wir aber in Deutschland lediglich Kaszbeizmittel hatten, war die Einführung der gemeinsamen Beizung sehr schwer und dann auch nur in verhältnismäßig kleinem Umfange möglich. Erst durch Einführung der Trockenbeize ist die genossenschaftliche Beizung so erleichtert worden, daß jede rührige Genossenschaft wenigstens einen Versuch machen sollte.

Man kann verschiedene Wege einschlagen. Der eine besteht in der Beschaffung einer fahrbaren Getreidereinigungsanlage mit geschlossenem Beizgerät. Diese kommt nur für Großgeschäftsstellen in Frage, die ein genügendes Hinterland zu bearbeiten haben. An zweiter Stelle steht die Aufstellung von stationären Reinigungsanlagen mit angeschlossenem Beizgerät. Diese kämen für große Spar- und Darlehnskassen in Betracht, die an einem Ort zur Reinigung im Jahre etwa 1500 bis 2000 Zentner abliefern können. Die Verhältnisse sind auch dort günstig, wo mehrere Ortschaften nahe beieinander liegen und sich an der Anlage beteiligen. Schließlich ist der einfachste und billigste Weg der, daß in kleinen Klassenvereinen in den Dörfern kleine Beizapparate aufgestellt werden, die schon für wenig Geld zu haben sind. Je nach der Leistung schwankt der Anschaffungspreis zwischen 70 und 150 Mark. Mit diesen Apparaten können Tagesleistungen von etwa 100 Zentnern erreicht werden, so daß eine kleinere Gemeinde mit einem derartigen Trockenbeizapparat zweifellos durchkommen kann. Die Anschaffungskosten machen sich außerordentlich schnell bezahlt. Als Beizmittel verwendet man zweckmäßig die Trockenbeize Tillantin, die völlig aus einheimischen Rohmaterialien hergestellt wird und daher heute die billigste und wirtschaftlichste Trockenbeize ist. Sie hat sich in mehrjährigen großen Feldversuchen namhafter Praktiker und Wissenschaftler gegen Fusarium bei Roggen (Auswinterung), gegen Steinbrand des Weizens und gegen Streifenkrankheit der Gerste vorzüglich bewährt.

## Das steirische Landhuhn.

In der Abgeschlossenheit der steirischen Alpenländer hat sich ein Landhuhnsschlag ziemlich unvermischt erhalten, der sich seit Jahrhunderten durch seine Maipane und Backhühner einen internationalen Ruf geschaffen hat. Aber auch als Legehuhn ist die steirische Rasse zu empfehlen, da die Eierleistungen über dem allgemeinen Durchschnitt stehen. In dem rauhen Bergklima mit intensiver Sonnenbestrahlung ist eine wetterharte Rasse mit robuster Gesundheit herangewachsen. Das bewährt sich schon in der Kükenaufzucht; denn die Küken sind ziemlich unempfindlich, da sie sich sehr rasch besiedeln. Das steirische Landhuhn ist überall im deutschen Klima leicht einzubürgern, da es immer in günstigere Verhältnisse, als die gewohnten, hineinkommt. Nur verlangt es eine gute Weide in großem Auslauf. Als eine Folge der Wetterfestigkeit ist auch die hervorragende Winterlegetätigkeit anzusehen. Die Leistungen guter Hennen liegen zwischen 150-180 Eiern; 200 Eiernhennen sind selten.



Hinsichtlich der Leistung unterscheiden wir zwei Zuchtströmungen: Die leichteren Legehühner sind die Altsteirer oder Steierer, während das Sulmtaler Huhn als Masthuhn anzusehen ist. Denn im Sulmtal wird Mais gebaut und an die Hühner gefüttert; das wirkt auf Fleisch- und Fettsäure. In der Farbe sind weiße und wildfarbene Schläge erwünscht; das Gefieder der letzten spielt zwischen hellrotbraun und dunkelschwarzlichbraun. Einseitig festgelegt ist das Neukere noch nicht, es kommt den Züchtern eben wenig auf das Neukere, ausschließlich auf die Leistung an. Die Hähnen werden 5-7, die Hennen 3 1/2-5 Pfund schwer. Die Eier sind weißlichgelb. Brutlust ist gering. Es ist ein rechtes Land- und Bauernhuhn.



Die Trauerfeier für unsere liebe Entschlafene

## Krau Margarete Frankenstein

findet am

**Dienstag, d. 4. Oktober, nachm. 3 Uhr**

in der Friedhofskapelle statt.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Georg Frankenstein.**

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

##### Personenstandsaufnahme.

Zur Vorbereitung der Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1927 findet am

**10. Oktober 1927**

eine Personenstandsaufnahme statt.

Zu diesem Zwecke wird jedem Haushaltungsvorstande und jedem Einzelwohnenden ein Vordruck ausgehändigt, welcher nach der vordruckten Anleitung auszufüllen und dem Hausbesitzer bezw. dessen Stellvertreter zu übergeben ist. Gewerbetreibende haben außerdem ein besonderes Betriebsblatt auszufüllen und mit dem vorerwähnten Vordruck gleichzeitig zu übergeben.

Die Hausbesitzer oder ihre Stellvertreter sind verpflichtet, die Listen nach ihrer Ausfüllung auf ihre Vollständigkeit hin zu prüfen, sie nötigenfalls zu ergänzen und nach Abgabe einer diesbezüglichen Bescheinigung auf dem ihnen gleichzeitig besonders zugehenden Vordruck spätestens am 12. Oktober d. Js. zur Abholung bereit zu halten.

Die Haushaltungsvorstände werden darauf hingewiesen, daß dem Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter alle in der Haushaltungsliste vorgesehenen Auskünfte zu erteilen sind.

Die Erfüllung dieser Verpflichtung kann auf Grund des § 202 der Reichsabgabenordnung durch Geldstrafen erzwungen werden.

Stolp, den 30. September 1927.

Der Magistrat.

Steuerverwaltung.

Vorstehende Bekanntmachung hängt vom 1. bis 10. d. Mts im Schaukasten des Rathauses und bei der städtischen Steuerverwaltung öffentlich aus.

#### Bekanntmachung.

Da voraussichtlich an den Abendklassen zur Feier des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, großer Andrang herrschen wird, bitten wir, zur schnelleren Abfertigung passendes Geld mitzubringen.

Außerdem findet am Sonntag, den 2. Oktober außer dem Verkauf auf den Straßen noch ein Vorverkauf im Rathause, Zimmer 34a von vormittags 9—12 Uhr statt.

Stolp, den 30. September 1927.

Der Magistrat.

#### Betr. Schulgelderhebung.

Die für den Monat Oktober fälligen Schulgelder — Gymnasium und Oberrealschule, Studienanstalt und Frauenschule mit Lyzeum, Höhere Handelsschule, Handelsschule, Knaben- und Mädchenmittelschule — sind innerhalb 3 Tagen an unsere Steuerkasse zu zahlen.

Bei nicht rechtzeitiger Zahlung tritt Mahnung und nötigenfalls Zwangsbeitreibung ein. Die nicht unerheblichen Mahn- und Pfändungsgebühren fallen den säumigen Zahlern zur Last.

Zur Entgegennahme der Schulgelder ist unsere Kasse am 3. und 4. Oktober auch nachmittags von 3—6 Uhr geöffnet.

Stolp, den 29. September 1927.

Der Magistrat.

#### Bekanntmachung.

Gaslots kostet bis auf weiteres

RM. 1.60 f. d. Ztr. Grob- oder Nußlots

RM. 0.50 " " " Kolsgrus ab Hof Gaswerk.

Die Anfuhr wird mit RM. 0.15 f. d. Ztr. berechnet.

Stolp, den 1. Oktober 1927.

Städtische Werke Akt.-Ges.

Abt. Gaswerk.

#### Städtische Volksbücherei.

Morgen, Sonntag, vormittag findet der Hindenburgfeier wegen kein Bücherwechsel statt.

### Stadttheater

Ruf 419.

Montag, den 3. Oktober  
8 Uhr

Erstaufführung!

„Liebe und  
Trompetenblasen“  
Lustspiel v. Sturm u. Bachwitz

Dienstag, den 4. Oktober  
8 Uhr

Neu einstudiert!

„Paganini“

Operette von Lehár.

Herr gesucht

zum Verkauf von Zigarren  
an Wirte und Private.

H. Jürgensen & Co.,  
Hamburg 22.

Sofort Geld  
erhalten arbeitslose

Damen u. Herren

z. Verkauf von Futtermittel.  
Off. Düsseldorf, Post-  
schließfach 566

Gegen 35 Mt. Wochenlohn  
werden für Bezirk Stolp  
4 bis 5 ehrl. Leute gesucht.

K. Heilmann, Leipzig C 1  
Markthallenstr. 16



### Wienholz" Blauband

Zugaben: Zeitung, Drehbilder nach Wahl.



### BESONDERS GÜNSTIGE Herbst-Angebote

Die neuen Modelle sind eingetroffen!

Fassen Sie Ihren Entschluß zum Schuheinkauf sofort. Sie kaufen jetzt noch zu äußerst günstigen Preisen und haben lange Zeit Freude an Ihrer Anschaffung.

Schuhe mit Krepp-Gummisohlen  
praktisch und haltbar.

## Carl Albrecht

SCHUHHAUS

Goldstrasse 21

Gegr. 1872

Fernspr. 920

2. Haus vom Markt.

Ältestes vom Fachmann geleitetes Geschäft am Platze.

Große Reparaturwerkstätte im Hause.

### Kaffeegeschirr-

### Serien

jedes Stück einzeln käuflich

Goldrand und Linie

Blaurand und Linie

China blau

Stroublumen-Muster

Goldstreifen-Muster

Rosenthal weiss

Hutscherreuther weiss

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

## Paul Schlegel

### Stolp

Kaufmannswall 4. Fernruf 291.

### Krieger-Verein 1876 Stolp.

Zur Teilnahme an dem vom Magistrat veranstalteten

### Facelzug

am Geburtstage des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg marschirt der Verein am Sonntag den 2. Oktober nachm. 5<sup>45</sup> Uhr vom Schweizergarten ab. (Straßenanzug).

Der Vorstand.

### Gelegenheitskäufe!

Damit sich auch der Vermiste für wenig Geld einkleiden kann

getragene Anzüge, Militärröde u. Mäntel  
einzelne Jackets, Westen, Schuhe, Stiefel  
Damen- u. Kinderkleidung aller Art, ge-  
brauchte gute Betten.

Ständiger Ankauf und Verkauf.

Hospitalstraße 31 a.  
Altwarenhandlung.

### Wärmemäntel und Wärmjacken

werden instand gesetzt und modern umgearbeitet.

### Wärmtragen

und Mantelbesätze zu billigsten Sommerpreisen angefertigt.

## W. MILEWSKI

Wollweberstraße 9.

### Damenhüte werden umgepreßt

Stoffhüte in moderne Formen billigt umgearbeitet.





## Unserm Hindenburg!



Wenn heute Dir aus Deutschlands weiten Gauen  
Doll Ehrfurcht Gruß und Dank entgegenschwillt,  
So darfst mit gläub'gem Herzen Du vertrauen,  
Daß rein und lauter er dem Deutschen gilt.

Wer hat wohl deutscher je als Du empfunden?  
Wer trug in Kampf und eisenharter Zeit  
So deutsch wie Du des Volkes Weh und Wunden,  
Wer so wie Du des Volkes Last und Leid?

Und als vorüberzog die Wetterwolke,  
Als Hoffnungsschimmer drang durch Nacht und Not,  
Da wardst Du Führer wiederum dem Volke  
Und wiesest auf der Zukunft Morgenrot.

„Seid einig, harret aus und schließt die Reihen!“  
So klang Dein Ruf durch der Parteien Streit,  
„Laßt euch durch Haß und Hader nicht entzweien,  
Gedenket, Deutsche, daß ihr Deutsche seid!“

So zeigt sich uns Dein Bild in edler Reinheit,  
So bist Du unser: wahr und echt und schlicht,  
Der Kleinheit Feind, der Paladin der Einheit,  
Der Mann der Tat, der Held der Bürgerpflicht!

Und an dem Tag, der Dich der Welt gegeben,  
Geloben wir mit Herz und Hand aufs neu,  
Dir in der Pflichterfüllung nachzustreben —  
Du wahrtest uns, wir wahren Dir die Treu'!

Als ein großes Familienfest begeht das deutsche Volk am 2. Oktober den 80. Geburtstag seines Reichspräsidenten, des ersten Präsidenten, den es sich selbst in freier Wahl des ganzen Volkes gekürt hat. Nicht auf einen fünfzigjährigen Politiker, nicht auf einen Parteimann fiel seine Wahl, sondern auf einen Mann, der bis dahin der Politik ferngestanden hatte, der sich auch niemals um öffentliche Ämter beworben hatte, von dem man aber wußte, daß er jeden Posten, auf den ihn das Schicksal gestellt hatte, mit Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit ausfüllte.

Als Anfang August 1914 der Weltkrieg ausbrach, war der Name des damals im 67. Lebensjahre stehenden Generals v. Hindenburg weiteren Kreisen fast unbekannt. Seit seiner Verabschiedung hatte Hindenburg in stiller Zurückgezogenheit in Hannover gelebt. Sofort bei Kriegsbeginn hatte er sich dann zwar der obersten Heeresleitung zur Verfügung gestellt, aber man schien ihn vergessen zu haben, und als während des stürmischen Vormarschs der deutschen Heere im Westen der deutsche Heeresbericht Sieg auf Sieg deutscher Heerführer zu melden wußte, blieb der Name Hindenburgs ungenannt. Erst als sich die russische „Danapf-Walze“ gegen Ostpreußen heranwühlte, ging Hindenburgs Stern auf. Zum Oberbefehlshaber der achten Armee ernannt, konnte er schon wenige Tage später, Ende August, einen Sieg melden, der auch durch alle folgenden Waffentaten des ungeheuren Krieges nicht verdunkelt werden konnte. Die Schlacht von Tannenberg hatte mit einem Schlag den Namen Hindenburgs aufleuchten lassen, und unvergänglich steht er seitdem im Herzen des deutschen Volkes.

Schlag auf Schlag ließ Hindenburg in der Folge auf die Russen niederfallen, die deutschen und österreichischen Heere drangen durch Polen hindurch siegreich vor bis vor die Tore Petersburgs. Auf die höchste militärische Stelle berufen, konnte Hindenburg dann auch im Westen als Generalstabschef seinen im Osten errungenen Lorbeeren neue hinzufügen, bis Deutschland trotz aller Siege erlag. Nicht als Sieger konnten die deutschen Heere in die Heimat zurückkehren; wenn aber der Rückzug in voller Ordnung vor sich ging, so zeigte sich auch darin noch die ordnende Hand Hindenburgs, der seinen Truppen ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue gab, als er, auf seinem Posten ausharrend, die deutschen Heere über den Rhein zurückführte. Erst als er hiermit seiner letzten schmerzlichsten Pflicht als Heerführer genügt hatte, legte er sein Amt nieder, um sich wieder ins Privatleben nach Hannover zurückzuziehen.

Aber noch einmal wurde der Hochbetagte seiner wohlverdienten Ruhe entzissen. Als die deutschen Wähler zum ersten Mal an die Wahlurnen gerufen wurden, um sich ein Reichsoberhaupt zu wählen, waren aller Blicke auf den Sieger von Tannenberg gerichtet. Weiteste Kreise sahen in ihm den gegebenen Mann, den Vater des Vaterlandes, und nur sein hohes Alter schien Bedenken zu erregen, ihm die Bürde des Präsidentenamtes aufzuladen. Man hat diese Bedenken schließlich überwunden und damit recht behalten. Mit derselben Pflichttreue, mit der er sich seinen militärischen Aufgaben gewidmet hatte, hat er alle Lasten seines Amtes als Reichspräsident auf sich genommen. Ohne jemals seiner Vergangenheit untreu geworden zu sein, hat er als Reichspräsident allzeit der Republik gegeben, was der Republik ist.

Die deutsche Reichsverfassung gibt dem Reichspräsidenten nur eine sehr beschränkte Macht. Er ist weit mehr gebunden, als der amerikanische Präsident oder der Präsident der französischen Republik. Aber durch sein Vorbild an Pflichttreue und Hingabe an den Staat kann der Reichspräsident Einfluß ausüben weit über die engen Grenzen seiner verfassungsmäßigen Rechte hinaus. Hindenburg hat dies in vollstem Maße getan. In dem Meer der Parteilichenschaften, das uns heute umtobt, steht er als ragender Fels. Wie er seinen Truppen in den schweren Tagen des August 1914 Vertrauen einzulösen verstanden hat, so gibt sein Beispiel als Reichspräsident dem deutschen Volke auch das Vertrauen, daß es wieder aufwärts geht trotz alles Schwere, das uns heute noch bedrückt. Das deutsche Volk findet sich daher heute in dem einmütigen Wunsch zusammen, daß es unserem Hindenburg noch recht lange vergönnt sein möge, weiterzuwirken zum Segen des Reiches, als der getreue Eckstein des deutschen Volkes.

### Aus dem Leben Hindenburgs.

Paul v. Beneckendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 zu Posen als der Sohn eines Offiziers des altmärkischen Uradels geboren. Er erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps zu Wahlstatt. Den Krieg gegen Österreich machte er als Sekondeleutnant im dritten Garderegiment zu Fuß mit. Bei Königgrätz zog er sich am 3. Juli 1866 eine leichte Verwundung zu. Im Feldzug gegen Frankreich nahm er an den Schlachten von Gravelotte, St. Privat

und Sedan sowie an der Belagerung von Paris teil. Nach dem Zusammenbruch des Reiches wurde er als Kommandant des 1. Armee-Korps in Magdeburg eingesetzt. Am 1. März 1911 seinen Abschied und verlegte seinen Wohnsitz nach Hannover.

Wenige Jahre später rief der Weltkrieg Hindenburg wiederum auf den Plan. Als im Anfang des Krieges die Führung der deutschen Truppen in Ostpreußen versagte, erging des Kaisers Ruf an ihn, den bewährten Feldherrn. Als Chef des Generalstabes gab man ihm Ludendorff bei. Bereits wenige Tage nachdem Hindenburg das Kommando übernommen hatte, trat eine entscheidende Wendung ein. Am 29. August wurde die Schlacht bei Tannenberg geschlagen, die die Befreiung Ostpreußens von den Russen brachte und deren glänzender Erfolg dem greisen Heerführer einen Ruhm schuf für alle Zeiten. Am 12. September des gleichen Jahres folgte die Schlacht an den Masurischen Seen, durch die die Befreiung Ostpreußens vollendet wurde. Als am 27. August 1916 auch Rumänien sich auf die Seite unserer Gegner stellte, wurde Hindenburg an Stelle Falkenhayns zum Chef des gesamten Generalstabes und hiermit zum Führer des ganzen deutschen Heeres ernannt. Schon in kurzer Zeit war Rumänien niedergezwungen, während im Westen der Krieg durch Zurückziehung auf die „Hindenburg-Linie“ zunächst defensiv geführt wurde. Im Herbst 1917 folgte der Feldzug in Italien, der auch diesen Gegner außer Gefecht setzte. Es folgte dann am 21. März 1918 die große Offensive in Frankreich, die nach anfänglichem Kriegsglück infolge der feindlichen Uebermacht an Menschen und sonstigem Verteidigungsmaterial zum Stillstand kam.

Durch den Waffenstillstand am 11. November wurden die Operationen beendet. Um größeres Unglück zu verhüten, stellte sich Hindenburg nach Ausbruch der Revolution der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat. Den Oberbefehl legte Hindenburg endgültig am 25. Juni 1916 nieder und damit schied zum zweiten Male seine Laufbahn beendet zu sein. Wie ihn einst aber der Kaiser rief, so rief ihn am 26. April 1925 das deutsche Volk und legte ihm, Treue um Treue, das höchste Amt, das das neue Reich zu vergeben hat, in seine festen Hände.



## Hindenburgs Umwelt.

Von Hans Karl Wehrenfeld.

Als nach dem ersten Wahlgange der ersten Reichspräsidentenwahl durch das Volk, bei dem jede Partei einen eigentümlich nach Hannover fuhr, um Herrn von Hindenburg zur Liebernahme der ihm angebotenen Kandidatur des zweiten Wahlganges zu bewegen, da war für sein Jawort nächst den vaterländischen Belangen vor allem der Umstand ausschlaggebend, daß sein einziger Sohn und seine junge Gattin sich bereit erklärten, im Falle einer Wahl mit nach Berlin zu ziehen, um dem Feldmarschall dort alle Sorge des täglichen Lebens abzunehmen, und ihm ein behagliches Heim zu bereiten. Denn Hindenburg war schon 1912 durch den Tod seiner Gattin Gertrud, geborenen von Sperling, die einem tüchtigen Krebsleiden erlegen war, einsam geworden. Lebten doch seine beiden Töchter fern von Hannover, die älteste als Gattin des Landrats a. D. Hans-Joachim von Brodhagen auf Gr. Justin im pommerschen Kreise Kammin, die zweite in Lüneburg, wo ihr Mann, Rittmeister Christian von Penz, eine Schwadron des 13. Preussischen Reiterregiments kommandiert.

So gingen denn Sohn und Schwiegertochter nach der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten mit nach Berlin. Major Oskar von Hindenburg als persönlicher Adjutant, die junge, damals erst siebenundzwanzigjährige Margarethe von Hindenburg, geborene Freiin von Marenholtz als Dame des Hauses und Hausfrau. Außerhalb des reichspräsidentlichen Palais ist sie die junge Frau von Hindenburg, in seltenen Räumen aber gilt sie als Reichspräsidentin, empfängt an der Seite ihres Schwiegervaters die Gäste und sitzt ihm bei den großen Staatsdinern gegenüber. Falls nur Herren geladen sind, ist sie die einzig anwesende Dame. Der rangälteste Gast, wenn keine Botschafter eingeladen sind, der Reichskanzler, führt sie zu Tisch. Danach folgt dem Reichspräsidenten im Range der Reichskanzler, dann kommt der Reichstagspräsident, der preussische Ministerpräsident, der Reichsaußenminister usw. In unermüdlicher Geduld und ruhiger Liebe erfüllt die junge Frau von Hindenburg die ihr auferlegten Pflichten, die ja bekanntlich nicht nur gesellschaftlicher Natur sind.

An der Spitze der dienstlichen Umgebung des Reichsoberhauptes, die sich aus fünfzehn höheren und mittleren Beamten, zehn weiblichen Schreibkräften und acht Amtsdienern zusammensetzt, steht Staatssekretär Dr. Meißner. Er war vor dem Kriege in der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnverwaltung tätig und übte das schwere und verantwortungsvolle Amt des reichspräsidentlichen Kabinettschefs schon seit sechs Jahren aus. Dem Staatssekretär Meißner stehen zur Seite in erster Linie ein Ministerialrat, der die Angelegenheiten der inneren Politik bearbeitet, sowie ein Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Reichspräsidenten, ein Oberregierungsrat, der die Kassengeschäfte führt und ein Hauptmann, der Verbindungsoffizier zum Reichswehrministerium ist. Nicht zu vergessen der Hausverwalter, dem Silber, Wäsche und anderes Hausgerät untersteht, und der bei den Festlichkeiten im reichspräsidentlichen Palais dafür sorgt, daß hinter den Kulissen alles klappt.

Das alte schöne Palais aus der Zeit Friedrich Wilhelm I., mit den wie aus Eisen gegossenen Posten davor, in ihm als Gegenstück der nie rastende Dienstbetrieb des reichspräsidentlichen Bureaus mit klingenden Telefonen und ratternden Schreibmaschinen, der schöne große Garten mit den alten Kastanienbäumen, der einzige Sohn und der treue Kabinettschef, nicht zu vergessen ihre anmutigen jungen Frauen, das ist die Umwelt des zweiten deutschen Reichspräsidenten. Sie ist wie er voll von Kraft, Harmonie und deutschem Geist.

## Hindenburgs Auszeichnungen.

Der Mann, dem alle erdenklichen Ehren zuteil wurden.

Im Anbilde der ungeheuren Verdienste Hindenburgs um das deutsche Vaterland und um unser Volk ist es eine Selbstverständlichkeit, daß dieser Mann, dieser so ungemein populäre Volksheld, dieser getreue Eckart unserer heiligen Sache, aller erdenklichen Auszeichnungen teilhaftig wurde.

Nach dem glanzvollen Siege von Tannenberg, am 29. August 1914, dankte der Kaiser dem General, den er zum Generaloberst ernannte, in überaus bewegter Weise für diese weltgeschichtliche Großtat deutscher Waffen und verlieh ihm das Eisenerne Kreuz 1. Klasse. Zwei Tage darauf sandte der Kaiser an Hindenburg eine Depesche folgenden Inhaltes: „Ihr Telegramm vom heutigen Tage hat mir eine unsagbare Freude bereitet. Eine Waffentat haben Sie vollbracht, die nahezu einzig in der Geschichte Ihnen und Ihren Truppen einen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert und, so Gott will, unser teures Vaterland für immer vor Feinde befreit wird. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite und erlaube Sie, den braven, unvergleichlichen Truppen Ihrer Armee für ihre herrlichen Taten meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf meine preussischen Regimenter.“ — Im Februar 1915 erhielt Hindenburg das Eichenlaub zu dem Orden Pour le mérite.

Am 29. August 1916 wurde Hindenburg an Stelle Falkenhayns zum Chef des Generalstabes und damit zum Führer des gesamten deutschen Heeres ernannt. Am 21. März 1918 begann die große deutsche Offensive im Westen, die „Große Schlacht in Frankreich“, die bekanntlich bis vor die Tore von Amiens führte. Nach dieser Schlacht erhielt Hindenburg die Goldenen Strahlen zum Großkreuz des Eisernen Kreuzes, eine Auszeichnung, die außer ihm nur Fürst Blücher, der „Marschall Dorwärts“, in Anerkennung seines Sieges bei Belle-Alliance getragen hat.

## Aus Hindenburgs Jugend.

Hindenburgs Kinderfrau.

„In seinem bekannten Werk „Feldmarschall von Hindenburg“ erzählt Bernhard v. Hindenburg die folgende lustige Geschichte:

„Die militärische Erziehung des munteren Söhnchens fing unfreiwillig früh an. Die junge Mutter wollte für ihren Erstgeborenen eine recht erfahrene ältere Kinderfrau mieten. Sie wählte eine, und diese kam in der Dunkelstunde, um sich vorzustellen, sie machte einen resoluten und unsichtigen Eindruck; das war der unerfahrenen Mutter sehr erwünscht. Aber bald erschien ihr manches an der Alten sonderbar. Oft, wenn das Kind schrie, rief sie barsch:

„Ruhe in der Kompagnie!“ Das heiße Süppchen wurde abgekühlt, bis es „maulrecht“ war. Hier und da fiel auch sonst ein militärischer Ausdruck, wo er nicht recht am Platze war. Als es sich gar erwies, daß sie hin und wieder, um sich zur Nacht zu stärken, ein Schnäpschen nahm, wurde ihrem Vorleben etwas auf den Grund gegangen, und — sie war Marketerdin gewesen. Sie hatte ihre Krieger gewiß in Ordnung gehalten! Wenn die Mutter diese Geschichte lächelnd erzählte, fügte sie hinzu: „Nie mehr habe ich eine Wärterin in der Dunkelstunde gemietet.“

★

### Jugendbriefe.

Am 14. August 1859 an die Eltern:

„Meinem Versprechen gemäß sehe ich mich hin und schreibe. Bis Lüben fuhrten wir mit zwei Herren; dort stiegen noch zwei Kadetten ein. Als wir in Liegnitz ankamen, fuhrten wir noch eine halbe Stunde nach Wahlstatt. Dort blieb ich den ganzen Abend auf der Stube, und mir war schrecklich bange; ich mußte immer an Zuhause denken, Abendbrot bekamen wir nicht. Von Wäsche fand ich drei Taschentücher, welche rein sind, und ein Paar reine Unterbeinkleider. Diese Nacht habe ich nicht schlafen können, denn die Wanzen bissen mich schrecklich. Jetzt ist wohl in Glogau der Jahrmarkt? — Was der Gedankenstreich hinter Jahrmarkt bedeutet, könnt Ihr Euch denken, nämlich ein Paketchen. Die beiden v. B. habe ich gesehen und ihnen den Gruß aufgetragen. Wir machten sofort nähere Bekanntschaft und gingen zusammen, und teilten uns untereinander, was wir an Eßvorrat hatten, oder wenigstens doch einen Teil davon, dabei tranken wir zusammen eine Flasche Limonade zur Detterschaft.“

Am 3. Dezember 1860 an seinen jüngeren Bruder:

Lieber Otto! Da Du zu Ostern wahrscheinlich einberufen wirst, so will ich Dich im voraus als meinen Kompagniekameraden begrüßen. Wenn wir an einen Tisch kommen, machen wir zusammen Freikontakt, wünsche Dir daher zu Weihnachten auch schon Gesellschaftsspiele, Schmöker usw. Auf der Stube, auf welcher ich liege, hat man eine hübsche Aussicht auf das Dorf, auf die Felder, einige Wälder, auf die Weidlach, ist ein Nebenfluß der Kappach, mit einigen Dörfern weiter hinten auf die Eisenbahn nach Altwasser oder Glas, dahinter auch die Striegauer Berge, dann die Altwasser-Berge mit dem Hochwald, und hinten das Riesengebirge mit der Koppe, den beiden Rädern und der Sturmhaube. Jetzt muß ich schließen. Schreibe bald Deinem Dich liebenden Bruder Paul, Kadett.“

◆◆◆◆◆

## Deutsche Mädels und Jungens über Hindenburg.

In der Zeit unmittelbar vor Hindenburgs 80. Geburtstag haben Lehrer und Lehrerinnen mehrerer Schulen ihre Schüler unvorbereitet kurze Ausarbeitungen schreiben lassen, um daraus zu sehen, wo ihre Darstellung am besten einsetzt, um den Kindern den Reichspräsidenten v. Hindenburg nahe zu bringen. Es kommt bei diesen kleinen Arbeiten nicht an auf das Auskramen mehr oder weniger großer Kenntnisse von Hindenburgs Leben und Taten, sondern auf die persönliche Stellung der kindlichen Schreiber. Durch all diese Hunderte von Niederschriften geht ein Geist der Liebe und Verehrung, der sich freilich oft unbeholfen und derb äußert. Im allgemeinen muß man von diesen Arbeiten sagen, daß die Mädels sich allgemein sachlicher einstellen, als die Jungens, die sich entschieden romantischer und wenig real denkend zeigen.

Da sind zunächst ein paar kleine Mädels der Sexta und Quinta: „Überall sieht man sein liebes Gesicht.“ Er ist ein prächtiger Mann. Er war in Kolberg, und da habe ich ihn begrüßt. Er hat sich sehr gefreut, daß ich zu ihm herankam. Zu seinem 79. Geburtstag, da habe ich ihm einen Blumenstrauß geschenkt. Er war sehr dankbar darüber, daß ich an ihn gedacht habe.“ „Er hat viel Freunde und Gönner, aber auch Feinde. Großen Dank schulden wir ihm. Darum sollen wir ihn schätzen und verehren.“ „Er hilft auch den Armen und ist ein ganz einfacher Mensch und tut alles Mögliche, um das deutsche Volk wieder in Glanz und Ruhm zu bringen.“

In der Quinta machen sich die Mädels teilweise schon eine Vorstellung von Hindenburgs politischer Bedeutung: „Hindenburg regiert uns, und der Reichstag hilft ihm. Er macht es nach dem Willen des Volkes, denn Deutschland ist eine Republik.“ Eine andere setzt genau die Technik des Wahlvorgangs auseinander. Ganz schlicht gibt eine Tertianerin ein Bild seines Wirkens: „Hindenburg will vor allen Dingen nicht ein Volk, das in Parteien zersplittert ist, er will ein einiges deutsches Volk haben, das treu, auch in den schweren Zeiten, zusammenhält.“ Eine andere berichtet die hübsche Geschichte von der kleinen Schülerin, die sich meldete, als keine in der Klasse Hindenburgs Vornamen wußte, und strahlend erklärte: „Unser Hindenburg heißt er.“ Ganz mütterlich wird eine dritte: „Ich hätte Hindenburg gern einen ruhigeren Lebensabend gegönnt. Die schwer muß es sein, ein so zersplittertes Volk zu lenken und noch dabei zu fühlen, daß viele das Gute, das er an uns getan hat, nicht anerkennen. Darum: alle Hochachtung vor unserm Hindenburg!“

Nun sollen noch ein paar Jungens das Wort haben. Ein Tertianer schreibt: „Wenn ich Hindenburg sehe, wird mir immer ganz besonders zumute, so ganz feierlich. Ich möchte sagen, beinahe wie allein im Walde. Und als ich ihn zum ersten Male gesehen habe, mußte ich gleich denken und habe erst richtig begriffen, was man meint, wenn man sagt, ein Mann, und gerade dieser Mann, sei wie eine deutsche Eiche.“

In der obersten Klasse einer Volksschule hieß die Aufgabe: „Mit wem vergleiche ich Hindenburg?“ Zwei Antworten, jede hübsch in ihrer Art, seien wiedergegeben: „Wenn man einen Vergleich für Hindenburg sucht, muß ich zuerst an Bismarck denken, schon wegen der großen Gestalt. Aber Bismarck hat sich wohl mehr Gedanken gemacht, während Hindenburg mehr für Taten ist. Aber alle beide haben ihr ganzes Leben für Deutschland gearbeitet und wollten es einig und glücklich machen.“ Und sein Kamerad schreibt, etwas unbeholfen zwar, aber mit einem feinen Gefühl für die Größe dieses Mannes, die ihn aus der Alltäglichkeit herausrückt:

„Hindenburg ist nicht so wirklich wie die anderen Staatsmänner. Wenn ich ihn vergleichen will, denke ich immer an irgend einen Mann aus dem Märchen. Die meisten vergleichen ihn ja mit dem getreuen Eckart; aber ich finde, Hindenburg tut viel mehr, als nur hinter dem Umwetter herziehen und dessen Schaden wieder gut machen. Er kommt mir vor, wie der Riese mit den Siebenmeilenstiefeln: man will oft garnicht an ihn denken, aber überall, wo man etwas deutsches sieht oder fühlt, kommt er einem gleich in den Sinn und holt einen also gleich ein: überall wo Deutschland ist, da ist auch Hindenburg!“

## Hindenburg-Allerlei.

Bei Hindenburgs.

— In früheren Zeiten war es bei den Festessen, die von den offiziellen Persönlichkeiten veranstaltet wurden, Brauch, daß zumeist große Leppigkeit obwaltete. Das ist in der neueren Zeit anders geworden. Wenn Hindenburg auch kein Kostverächter ist und dem Achtzigjährigen nach wie vor Speise und Trank vortrefflich munden, so bleibt bei den Gesellschaften beim Reichspräsidenten das Büffet erst recht in dem Rahmen, der heutzutage in den maßgebenden gesellschaftlichen Kreisen der Reichshauptstadt vorherrschend ist. Hindenburg hat sich noch im vorgerückten Alter in eine Lebensversicherung eingekauft. Hierzu war eine gründliche ärztliche Untersuchung erforderlich. Als er von seinen Angehörigen über das Ergebnis dieser Untersuchung befragt wurde, gab er mit Befriedigung zur Antwort: „Der Arzt hat erklärt, daß ich kerngesund bin.“

★

### Das Familiengut Hindenburgs.

— Der aus seiner Parlamentszeit bekannte Rittersgutsbesitzer Major a. D. v. Oldenburg-Januschau veröffentlichte vor einigen Monaten in seiner Eigenschaft als Ehrenvorsitzender des Kreisriegerverbandes Rosenbergs-Westpreußen einen an die Soldaten der alten Armee gerichteten Aufruf, und zwar dahin, die erforderlichen Mittel zu beschaffen, um das Landgut Neudede bei Deutsch-Eylau dem Reichspräsidenten anlässlich seines 80. Geburtstages als Geschenk darzubieten zu können. Das Landgut Neudede liegt an der Straße zwischen Freystadt und Marienwerder. Die Besizerin des Stammgutes ist Frau Lina von Hindenburg aus Benekendorf, eine Schwägerin und zugleich Kusine Hindenburgs.

★

### Wann sind zehn Minuten um?

— Auch als Divisionskommandeur ließ Hindenburg nichts ungeschehen, um aus seinen Soldaten schlagkräftige und tüchtige Menschen zu machen, die für den Ernstfall aus beste gerüstet waren. Hindenburg unterschätzte nichts. Er erkannte auch den Wert des Kleinsten, das im Ernstfalle zu einem wichtigen Faktor werden konnte. Viel Wert legte der General auf richtiges Zeitabzählen. Bei einer Besichtigung kam es dem Divisionskommandeur eines Tages darauf an, einen Rekruten, der sonst nicht sehr geistreich war, zu prüfen, inwieweit er wenigstens in der Zeitabmessung genügte. „Ich nehme jetzt meine Uhr“, erklärte Hindenburg. „Sobald Sie glauben, daß zehn Minuten verstrichen sind, rufen Sie laut und kräftig: Halt!“ Als etwa fünf Minuten vorüber waren, rief Hindenburg schmunzelnd: „Na, mein Sohn, sind wir bald soweit?“ Der Rekrut vernahm. Als jedoch die zehn Minuten vergangen waren, da dröhnte des Rekruten Stimme gewaltig über den Kasernenhof: „Halt! Nun sind zehn Minuten um!“ Hindenburg staunte über die präzise Leistung des Marsjüngers nicht wenig, denn die Zeit klappte fast auf die Sekunde genau. So konnte es denn auch nicht ausbleiben, daß Ergellenz in recht anerkannter Weise den Rekruten belobte. „Das war wirklich sehr, sehr brav! Aber sage mir mal mein Sohn, hast du denn schon immer so gut die Zeit abgezählt?“ „Das gerade nicht! Eigentlich erst seit heute. Dort drüben, Ergellenz, ist nämlich — 'ne Turmuhr!“

★

### Schlafjacke und Pulswärmer.

— Einem Journalisten, der ausgangs 1914 bei dem Feldmarschall weilte, erklärte Hindenburg in recht humorvoller Weise: „Sie glauben ja gar nicht, wie lieb und aufmerksam es die Leute überall mit mir meinen. Wenn mir auch so manches noch willkommen ist, das man mir als Geschenk zuschickt, so ist doch nicht alles zweckmäßig. Neben vielen anderen schönen Sachen hat man mir eine Menge großer, eingerahmter Bilder gesandt. Freilich weiß ich nicht, was ich im Kriege damit beginnen soll. Vor kurzem erhielt ich auch drei Schlafjacke. Auch damit werde ich leidet nicht fertig, denn erstens schlafe ich nicht in Schlafjacken und zweitens wie soll ich erst in drei Schlafjacken schlafen? Und dann erst die Unmengen Pulswärmer, die mir immer und immer wieder zugesandt werden. Dierzig und mehr Hände müßte ich haben, wenn ich davon Gebrauch machen sollte. Man möge mir doch um Himmelswillen keine weiteren Pulswärmer mehr zugehen lassen, denn ich weiß wirklich nicht, wohin damit.“ — Sehr häufig waren die Sendungen an Hindenburg auch von lustigen Dersel begleitet. So hatten z. B. einmal die weiblichen Angestellten des Königsberger Telegraphenamtes einer Strumpffindung folgendes humorvolle Gedicht beigelegt:

„Dies Paar für Herrn von Hindenburg  
Falls ihm mal selbst die Strümpfe durch  
Er mag auf deutschen Liebessocken  
Diel Tausend in die Sümpfe locken,  
Und kann beim großen Russenjagen  
Den Strumpf durchs kalte Rußland tragen“







Stabeisen o Bändeisen o I Träger U o schwarz Bleche verzinkt  
Eisenwaren o Werkzeuge o Werkstattmaschinen o Wagen-, Pflug- und Beschlag-Artikel

Feldbahnen

**E. G. Meyer Inh. P. Kranitzki**

Baugeräte

Hospitalstr. 5 / Fernruf 16 und 91 Drahtanschrift: Kranitzki Stolppom. Stolp i. Pom. Lagerplatz m. eigenem Gleisanschluss Schlawerstraße, Ecke Hochstraße

Installations- und Kanalisations-Artikel o Röhren o Metalle  
Kohlen o Briketts o Koks o Holzkohlen

# I Träger I

Bausäulen, Nägel, Stall- und Dachfenster, Oberschl. Baukalk, hydr. Kalk, Portland-Zement, Dachpappen, Steinkohlenteer, Klebemasse, Holzteer, Karbolineum, Dachkitt, Gips, Gipsdielen, Bunzlauer Ton-Pferdekruppen und -Schweineträge, Tonkruppenschalen, Ton- und Zementrohre, Steinzeug- und Tonplatten, Schamottesteine und Mörtel, Dachplisse, Rohrgewebe sowie  
sämtliche übrigen

## Baumaterialien

prompt ab unsern hiesigen Lagern  
und in Werkstädungen lieferbar.

## la. Zement-Dachsteine

mit Doppelfalz eigener Fabrikation ständig in bester  
abgelagerter Ware am Lager

Ausführung kompl. Dacheindeckungen

**Giese & Stern**  
Inh.: **Otto Boldt**

Sernspr. Nr. 38 Stolp i. Pom. Stephanplatz 4/5  
Bedachungsgeschäft — Baumaterialien — Träger-  
handlung. — Zementwaren- und Rohrgewebefabrik.  
Kohlenhandlung.

Kaufe bei

# KUNST

Uhren und Goldwaren

Stolp — Holstentorstraße 5

— Nähe Markt —

Kolossale Auswahl! Billigste Preise!

Reparaturwerkstatt  
im eigenen Hause mit Motorbetrieb.



# Mund's Hotel - Stolp

Besitzer: CARL DUNKEL

Weinhandlung / Weinrestaurant

Vornehme Räume für Familien-Festlichkeiten  
Herren-Essen etc.

Neu eingerichtete Zimmer mit fließendem Kalt-  
und Warm-Wasser

# Gustav Denzner

Stolp i. Pom.

Eisengießerei u. Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen



# Der moderne Winter-Ulster

ist wohl als der praktischste Herren-Winter-Mantel zu bezeichnen, in seiner kleidsamen, zweireihigen Form eignet er sich nicht nur für die Straße, sondern wird auch als eleganter Reismantel bevorzugt. In meiner Abteilung für Herren-Kleidung bringe ich eine große Auswahl Herren-Ulster in schöner, moderner Ausmusterung zu niedrigen Preisen. Der direkte Kauf guter Stoffe von ersten Fabrikanten sowie eigene Anfertigung ermöglichen es mir, wirklich dauerhafte, sich gut tragende Kleidungsstücke in jeder Preislage zu liefern.

|   |             |
|---|-------------|
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus mittelfarbigen Stoffen, mit angewebtem Futter . . .     | <b>38.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus modern gemustertem Whipcord . . . . .                   | <b>48.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus gemusterten Cheviotstoffen, mit angewebtem Futter . . . | <b>58.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus gemusterten Velour- und Cheviotstoffen . . . . .        | <b>68.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus feinen Flauch- und Cheviotstoffen . . . . .             | <b>78.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus eleganten Flauchstoffen, mit angewebtem Futter . . .    | <b>86.—</b> |
| <b>Winter-Ulster</b><br>aus bestem Gabardin- und Flauchstoffen . . . . .            | <b>98.—</b> |

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

## Gustav Zeeck, Stolp

Telephon  
124 125 126

Schriftliche und telephonische Bestellungen erledigt meine Versand-Abteilung sorgfältigst und portofrei.



## Warum wollen Sie mehr bezahlen?

Infolge meiner großen Borräte stelle ich troß Preissteigerung weit über 200 Zimmer

Speise-, Herren-, Schlafzimmer und Salons

sehr billig zum Verkauf.

Diese Vorteile bietet Ihnen nur die älteste, größte und leistungsfähigste Firma am Platze.

## Kunstmöbelfabrik Carl Becker sen.

Fernruf 301—302

Stolp i. Pom.

Fernruf 301—302

Bahnhofstraße 41, 42, 46, 47.

Für wenig Geld und langfristige Zahlungsbedingungen schaffen Sie sich bei mir ein gemütliches Heim. Verschäumen Sie deshalb nicht, meine Ausstellungsräume zu besichtigen. Sie haben jetzt Gelegenheit zu einem günstigen Einkauf.

Teppiche und Gardinen in reicher Auswahl.



Heil unserm Hindenburg!

Heil! Heut' die Feuer angezündet, daß losend ihre Flamm' zum Himmel schlägt, zu ehren den, der Deutschland ward ein Ketter, der Deutschlands Not auf starken Händen trägt.

Heil ihm, der in des Krieges Schrecken, im Sturm stand, ein Held von Erz, ihm dankt das deutsche Volk in alter Treue mit Händchen heut' das treue deutsche Herz.

Nimm's von uns an, von Deinem deutschen Volke, es ist das Höchste, was den Deutschen ziert, in Deiner Obhut wissen wir es sicher, so Deutschland nie sein deutsches Herz verliert.

Und nun du deutscher Mann und Frau und Kind, zum Himmel auf den Blick, die Händ' gefaltet, zum Herrgott schick' hinauf ein fromm Gebet, zum treuen Gott, der über Sternen waltet:

Erhalt ihn uns, du Gott im Himmel droben, ihn, der für uns das Licht in trüber Nacht, streck' segnend deine Hände auf ihn nieder, bis er sein Lebenswert zu End' gebracht.

Sein Lebenswert, die Einigkeit des Volkes, das immer noch nicht fand den Weg zurück, aus tiefer Nacht des Bruderkriegs und Haders, zurück zur Einigkeit, zu Deutschlands Glück!

G. B.

Die Berliner Hindenburgtage.

Veranstaltungen und Empfänge.

Berlin, 30. September. Ueber die Veranstaltungen und Empfänge anlässlich des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, werden von dem Büro des Reichspräsidenten die nachstehenden Einzelheiten mitgeteilt:

Am Vorabend des Geburtstages

findet großer Zapfenstreich mit Serenade statt, der von Teilen des Bataillons und von anderen Berliner sowie Potsdamer Truppenteilen unter Leitung des Armeemusikinspektors, Professor Hadenberger, ausgeführt wird. Der Beginn des Zapfenstreichs ist auf 9,15 Uhr abends festgesetzt. Vor seinem Beginn werden die Fahnen derjenigen Regimenter der alten Armee, zu denen Hindenburg besondere Beziehungen hat, nämlich des Infanterieregiments „Generalfeldmarschall von Hindenburg“ (2. Masurisches Nr. 147), des 3. Garderegimentes zu Fuß und des Oldenburgischen Infanterieregimentes Nr. 91 von einer Fahnenkompanie in das Haus des Herrn Reichspräsidenten gebracht, wo sie bis zum 3. Oktober verbleiben.

Bereits im Laufe des 1. Oktober wird der Herr Reichspräsident eine Reihe von Abordnungen empfangen. Eine Vertretung der Hindenburg-Spende, bestehend aus dem Herrn Reichskanzler Dr. Marx, dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, und dem Leiter der Hindenburg-Spende, Ministerialrat Dr. Karstedt, wird dem Reichspräsidenten die Urkunde über die Uebertragung der Hindenburg-Spende überreichen. Daran schließt sich die Uebergabe des Geschenks der Reichsregierung durch den Reichskanzler und den Vizekanzler. Im weiteren Verlauf wird der Herr Reichspräsident Abordnungen von Kriegsteilnehmerverbänden zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche empfangen. Am Sonnabendabend findet im

Im dunkeln Bann.

Roman von Paul Grabein.

(Nachdruck verboten)

Der unverkennbare Hohn trieb Herbert das Blut ins Gesicht. Am liebsten wäre er aufgebrauch, hätte Bacarescu das Bild vor die Füße geworfen, ihn aber zugleich offen alle die Verdachtsmomente ins Gesicht geschleudert, die sich gegen ihn angesammelt hatten.

Aber es durfte ja nicht sein, wollte er nicht selber alles bereiten. Im Interesse der armen kranken Frau da unten mußte er diese Bosheit Bacarescus ruhig einstecken.

So zuckte Herbert denn nur bedauernd die Achseln, und er konnte jetzt den Doktor frei in die Augen sehen, es barg sich ja die Wahrheit dahinter — als er nun erklärte: „Ich muß zwar sehr bedauern, Herr Doktor, wenn meine Handlungsweise Sie unzufrieden macht. Aber was ich tat, geschah durchaus im Interesse Ihrer Frau Gemahlin.“

„Ich zweifle nicht daran.“ Mit plötzlich wiederkehrender Lebenswürdigkeit beistete sich Doktor Bacarescu, es zu verstehen. Es hatte ihn da eben aus des jungen Mannes Augen etwas unwillkürlich angeblickt, so hell wie eine feindliche Klinge, und es war Bacarescus Grundfah, einen aufmerksamsten Feind durch irreführende Freundlichkeit und Harmlosigkeit möglichst bald wieder einzuschlafen. So fügte er denn noch mit einem sehr warmen Händedruck hinzu: „Es war ja ganz und gar nicht meine Absicht, Ihnen einen Vorwurf zu machen, mein lieber Herr Bekend. Sie dürfen mich um alles in der Welt nicht falsch verstehen.“

Herbert erwiderte aber nichts; er verneigte sich gemessen und geleitete dann den andern, der sich nun zum Gehen wandte, schweigend bis zur Tür.

Draußen aber blühte es düstern in des Doktors Augen auf. Er dachte: er hatte jetzt einen geheimen Feind und Späher im eigenen Hause. Nun hieß es auf der Hut sein — am besten handeln — schnell, ohne Verzug, ehe vielleicht unvorhergesehene Dinge geschähen!

Da hatte nun Herbert die Antwort des Münchener Photographen in Händen. Sie lautete:

„Sehr geehrter Herr!“

„Ich höflicher Erwidrerung Ihrer gefälligen Zuschrift vom gestrigen Tage beilegen wir uns mitzuteilen, daß der auf dem betreffenden Bilde dargestellte Offizier Herr Oberleutnant Moosketter in Ingolstadt ist. Indem wir die Photographie wieder beifügen, zeichnen wir

Hochachtungsvoll  
Gebrüder Regensbacher,  
Photographisches Atelier.“

Marmor-Saal des Zoo ein Empfangsabend der Offiziersverbände statt.

Am 2. Oktober

werden zunächst der Reichskanzler, die Reichsminister und Staatssekretäre, sowie die Präsidenten des Reichsgerichts, des Rechnungshofes, des Reichsfinanzhofes und der Reichsbank sowie der Generaldirektor der Reichsbahn dem Herrn Reichspräsidenten ihre Glückwünsche darbringen. Daran schließt sich der Gratulationsempfang des preussischen Staatsministeriums sowie der anderen Chefs der Länderregierungen zugleich mit den Bevollmächtigten der Länder zum Reichsrat. Im Namen des Diplomatischen Korps wird alsdann der Apostolische Nuntius dem Herrn Reichspräsidenten eine Glückwunschadresse überreichen. Anschließend empfängt der Reichspräsident den Reichstagsvorstand, bestehend aus dem Reichstagspräsidenten Löbe, den Vizepräsidenten Dr. Nieber, Graef und Esser, sowie den Schriftführern des Reichstages. Es folgt der Glückwunschempfang des Reichswehrministeriums sowie des Chefs der Heeres- und Marineleitung als Vertreter der Wehrmacht. Sodann wird das Präsidium des Preussischen Landtages, bestehend aus dem Präsidenten Bartels sowie den Vizepräsidenten Dr. v. Kries, Dr. Porsch und Dr. Wiemer, dem Reichspräsidenten die Glückwünsche des preussischen Landtages aussprechen. Im Namen der Stadt Berlin wird darauf der Oberbürgermeister von Berlin Dr. Böß mit dem Stadtverordneten-vorsteher Haß dem Herrn Reichspräsidenten seine Aufwartung machen. Zur Entgegennahme der

Glückwünsche der Angehörigen der alten Armee

wird der Herr Reichspräsident ferner den Generalfeldmarschall von Mackensen sowie eine Reihe von anderen Heerführern und von Generalen der alten Armee, unter ihnen die Generalobersten von Klud, von Einem, von Linsingen, Graf v. Bothmer, von Seede, sowie die Generale von Gallwitz, von Francois, Litzmann und andere, ferner Vertreter der Offiziersverbände und der Vereinigungen ehemaliger Angehöriger derjenigen Truppenteile empfangen, mit denen er während seiner militärischen Dienstzeit in besonderer Verbindung stand.

Am Nachmittag des 2. Oktober wird der Herr Reichspräsident sich gegen 3,30 Uhr im offenen Kraftwagen, vom dem Herrn Reichskanzler begleitet, über die durch Spalier der Verbände, Korporationen und Vereine sowie der Bevölkerung eingesäumte Feststraße, Pariser Platz, Brandenburger Tor, Charlottenburger Chaussee, Berliner Straße, Bismarckstraße, Kaiserdamm und Heerstraße nach dem Stadion begeben, wo um 4 Uhr die etwa 1/2 Stunde dauernde

Guldbigungsfeier der Berliner Schulfugend

stattfindet. Nach Begrüßung durch die Schulkinder wird ein Chor von etwa 7000 Schülern und Schülerinnen dem Herrn Reichspräsidenten eine Reihe von Liedern vorsingen.

Den Abend seines Geburtstages wird der Reichspräsident im Familienkreis verbringen. Der Herr Reichskanzler gibt am Abend zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten ein Essen, zu dem die Reichsminister, der preussische Ministerpräsident, die preussischen Staatsminister, die Regierungschefs und die Gesandten der Länder, die Staatssekretäre des Reiches und Preussens, sowie die an dem Empfang am Vormittag beteiligten und sämtliche übrigen Spitzen der Behörden geladen sind.

Die Ausschmückung des Präsidenten-Palais.

Zu der Nacht zum Sonntag wird der Reichsverband des deutschen Gartenbaus in sinniger Weise dem Reichspräsidenten seine Guldbigung darbringen, indem er das gesamte Palais des Reichspräsidenten mit einer Fülle von Blüten und Zierpflanzen überschüttet. Die Vorbereitungen dazu sind bis ins einzelne getroffen. So wird auf der Veranda, die sich an den Gartenfaal anschließt, der Frühstückstisch des Reichspräsidenten mit Maiblumen und seltenen Orchideen geschmückt. Hier wird Hindenburg um 8 Uhr morgens beim ersten Frühstück das

Heute nachmittag hatte die Post Herbert den Brief gebracht, seitdem wagte es in ihm von dahinstürmenden Empfindungen und Plänen. Die Spur war ja glücklich aufgefunden, jetzt hieß es, sie verfolgen.

Sein erster Gedanke war natürlich gewesen, nun sofort an den Offizier zu schreiben und auf brieflichem Wege alles Nötige zu veranlassen. Aber dann erschien ihm doch wieder das Verfahren nicht ausreichend für den Zweck. Selbst mit den eingehendsten Briefen ließ sich ja oft nicht eine Angelegenheit bis in alle Einzelheiten aufklären, und dann trug er auch Bedenken, seine Verdachtsgründe schwarz auf weiß von sich zu geben. Es war ja eben alles vorläufig nur ein Verdacht, und ein so gefährlicher Segner wie Doktor Bacarescu hätte, wenn ihm Herberts Auslassungen durch irgendeinen Zufall in die Hände geraten wären, diesem leicht einen bösen Verleumdungsprozeß anhängen können, ohne daß Herbert es vielleicht gelungener wäre, den Beweis der Wahrheit für seine Mutmaßungen zu erbringen.

Zu all diesen Erwägungen kam aber noch eine weitere: der Hauptgrund, der gegen das auf alle Fälle umständliche und zeitraubende schriftliche Verfahren sprach. Als heute nachmittag der Postbote ihm den Brief gegeben, — Herbert war zufällig gerade draußen mit Boris im Garten gewesen und hatte so die Post persönlich in Empfang genommen, — hatte er diesem auch ein Schreiben an Doktor Bacarescu ausgehändigt. Ganz unvermeidlich war dabei Herberts Blick auf das Küber fallen, und da hatte er einen ausgedruckten Namen gelesen: Doktor Kobell, Nervenheilanstalt, Schönburg bei Berlin. Sofort war Herbert der Gedanke gekommen, daß es sich um eine Unterbringung der Frau Bacarescu in eine geschlossene Anstalt handelte. Fiel ihm doch die Äußerung Doktor Bacarescus neulich anlässlich des Vorfalls mit der Photographie ein, daß es wohl eigentlich geboten wäre, sobald die Kranke vor solchen Aufregungen zu schützen. Also sprach die größte Wahrscheinlichkeit dafür, daß Doktor Bacarescu bereits an die Verwirklichung dieses Gedankens dachte, offenbar schon die einleitenden Schritte getan hatte. Wenn man also versuchen wollte, die unglückliche Frau vor der Einschließung in eine Anstalt zu bewahren, die ihre Melancholie sicherlich nur noch verstärken würde, wenn man versuchen wollte, sie auf andere Weise vielleicht von ihren krankhaften Einbildungen zu heilen, so war keine Zeit zu verlieren. Es mußte unverzüglich gehandelt werden.

Das sagte sich jetzt Herbert — immer und immer wieder — immer aufgeregter. Und immer klarer wurde es ihm, hier gab es nur einen Weg; sofort hinzufahren nach Ingolstadt, und dort dem Verwandten Frau Bacarescus — denn das war doch offenbar der Oberleutnant Moosketter — zu schleunigstem Einschreiten zu veranlassen. Noch einen letzten Kampf mit sich

Konzert der Reichswehr im Garten mitanhören. Der Diplomatensaal und Botschafteraal, in dem sich die offiziellen Empfänge abspielen, werden große Gruppen von Palmen, Alpenweiden und blühende Blattpflanzen erhalten. Das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten zeigt als wesentlichen Schmuck Orchideen, namentlich die seltenen hängenden Gewächse. Der Schreibtisch und der Sessel werden mit Girlanden aus roten Richmondrosen verkleidet.

Der Glückwunsch der Sudetendeutschen.

Prag, 30. September. Eine Deputation der Deutschen Nationalpartei überreichte dem deutschen Gesandten in Prag eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse zur Weiterleitung an den Reichspräsidenten von Hindenburg, in der dem Führer der deutschen Heere zum Siege in 100 Schlachten, dem Vorbilde deutscher Treue und Pflichterfüllung in schwerster Not, dem Schirmherrn deutscher Heere gegen die Schmach der Kriegsschuldlinge, dem Mahner zu deutscher Einheit als Weg zu deutscher Macht, die in der Deutschen Nationalpartei zusammengeschlossenen Sudetendeutschen zum 80. Geburtstag ehrfurchtsvollsten Glückwunsch entbieten.

Hindenburgfeier in der deutschen Botschaft in Paris

Paris, 30. September. Am 2. Oktober feiert die Pariser deutsche Kolonie den 80. Geburtstag Hindenburgs in der Christus-Kirche in der Rue Blanche durch einen feierlichen Gottesdienst, zu dem die deutsche Botschaft eingeladen hat. Es ist dies der erste Gottesdienst, der nach dem Kriege in deutscher Sprache in Paris gehalten werden wird.

Die höchsten Preise



für Roggen  
Hafer  
Gerste  
Weizen

zahlt stets

die Firma

Eduard Frankenstein

Stolp i. Pom., Wollweberstr. 17.

selber, dann verstummten alle Bedenken; was auch daraus entstehen mochte — er mußte, er wollte diesen Weg gehen!

Entschlossen ging Herbert daher jetzt zu Doktor Bacarescu hinunter in dessen Arbeitszimmer.

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn ich störe, aber ich muß Sie in einer dringlichen Privatangelegenheit sprechen.“

„Bitte sehr — doch hoffentlich nichts Unangenehmes?“ erwiderte Bacarescu in seiner Herbert jetzt so verhalten, falschen Lebenswürdigkeit, indem er ihn mit einer Handbewegung Platz zu nehmen einlud.

„Es handelt sich um eine geschäftliche Angelegenheit“, erwiderte Herbert, der sich alles so zurechtgelegt hatte, „die Ordnung einer Hypothekensache, die mich seit dem Tode meines Vaters schon wiederholt beschäftigt hat und jetzt meine sofortige persönliche Anwesenheit in Frankfurt am Main erfordert. Ich wollte Sie daher bitten, mich auf einige Tage zu beurlauben — und zwar möglichst sofort schon — ich möchte, wenn irgend angängig, noch heute abend reisen.“

Doktor Bacarescu saß vorn Schreibtisch am Fenster, aber das Gesicht abgewandt, im Schatten, jedoch seine Züge nicht genau zu erkennen waren. Er liebte es, bei Unterhaltungen immer so zu sitzen. So konnte Herbert den Ausdruck seiner Züge nicht wahrnehmen; aber es schien ihm so, als ob es einen Augenblick lang argwöhnisch in dem Blick des anderen aufgesucht hätte. Am so überraschter war er daher, als Bacarescu nun erwiderte: „So — nach Frankfurt wollen Sie? Aber natürlich — fahren Sie in Gottes Namen. Noch heute — gleich!“

Herbert stutzte; diese allzugroße Bereitwilligkeit und Freundlichkeit waren ihm ja verdächtig. Es schien ja fast, als ob seine Reise Doktor Bacarescu höchst willkommen wäre, als ob er ihn sich schon heimlich fortgewünscht hätte. Und plötzlich fiel ihm wieder der Brief des Arztes ein. Ah — so war es gewiß! Doktor Bacarescu wollte seine Anwesenheit benutzen, um inzwischen die Ueberführung der Frau in eine Anstalt zu bewerkstelligen.

Einen Augenblick schwankte Herbert: Wenn dem so war, durfte er denn Frau Bacarescu hier allein, schutzlos lassen — ihrem traurigen Schicksal ausliefern?

Aber dann sagte er sich: er hätte ja doch keine Macht gehabt, es zu ändern. Das Recht war auf Doktor Bacarescus Seite. Der feilsche Krankheitszustand der Frau, wie er zur Zeit tatsächlich bestand, gab ja dem Garten durchaus das Recht, seine Frau in eine solche Anstalt zu bringen.

Also hätte er hier doch nichts ausrichten können. Dagegen bot ihm vielleicht die Reise die Möglichkeit, mit einem schnellen Schläge wieder Klarheit in die verwirrte Seele der armen Frau zu schaffen und sie so vor der Internierung zu retten. Herbert beharrte daher auf seinem Entschlusse.



Anlässlich

# meines **30** jährigen Geschäfts-Jubiläums

gewähre ich in der Zeit vom  
**1. bis 6. Oktober**  
bei allen Bareinkäufen

## **10% RABATT!**

### **Ferdinand Görs-Stolp**

Spezialhaus für Damenmoden und Pelze  
Neutorstrasse 20 Fernruf 935



### **Möbeltransporte**

von und nach allen Richtungen  
Speditionen aller Art  
führt aus

**EMIL TEWS**  
Stolp Stolpmünde.

### **BRUNO IRMER NACHF.**

Inh. REINHARD ZIEMANN  
Holstentorstraße 2

**SPEZIAL-GESCHÄFT**  
für elegante

### Damen- und Herren- Handschuhe

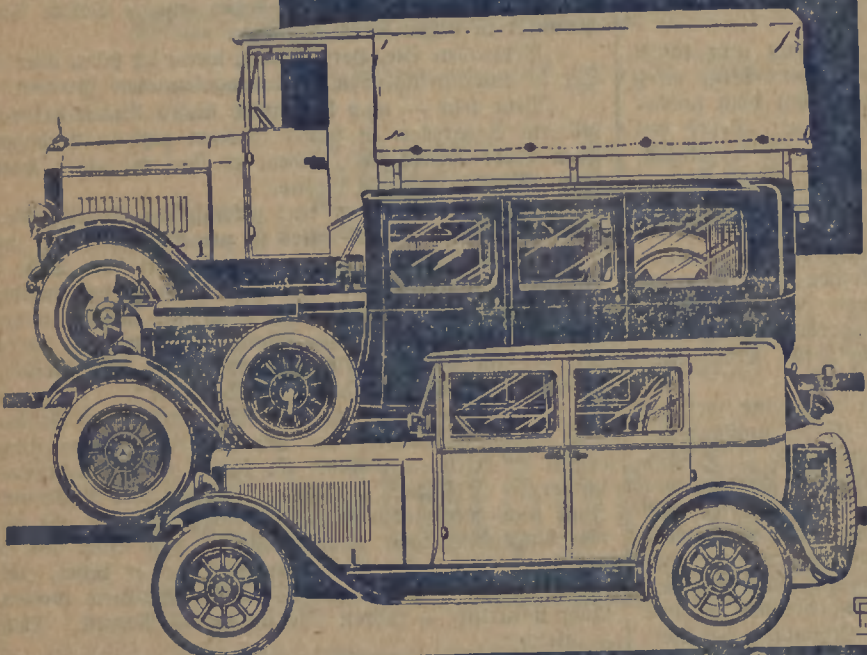
Nappa, Wildleder, Schweden,  
Lederstoff, Glacé und Trikot.  
Holstentorstraße 2.

## Mercedes Benz

Fabrikate der ältesten Automobilwerke der Welt  
Technische Vollkommenheit. Sprichwörtliche Qualität



**PERSONENWAGEN  
NUTZFAHRZEUGE  
ZUGMASCHINEN  
FLUGMOTOREN**



DAIMLER-BENZ A.G.

Vertretung für Ostpommern:  
**E. G. Meyer** Inh. **P. Kranitzki**, Stolp i. Pom.

**R. W. 44 000.-**  
aus Verkauf, auch geteilt, an  
reelle Zinszahler zu vergeben,  
6-7%. Näheres **B. N. 3. 4476**  
Alte Berlin N. W. 6.

### Wollen Sie schlank sein?

Dann tragen Sie die graziösen,  
vorzüglich sitzenden



*Prima Donna*

### **Prima Donna-Modelle:**

Corsetella  
Invisibla-Hüftgürtel  
Gummischlüpfer

Tonangebend für die Herbstmodel

### **Korsetthaus J. Penner-Stolp**

Paradiesstr. 4 Fernruf 527

Es ist wiederum bei uns ein neuer Transport

### **erstklassiger Acker- u. Bauernpferde**

sowie

### **einige Gespanne Wagen- u. Reitpferde**

eingetroffen und stehen diese zum Verkauf und Tausch in unsern  
Stallungen.

Gleichzeitig empfehlen wir von sofort einige Lehrlinge zur  
Annahme von zweiten Kutscherstellen resp. direkt unterm Chef.

Am 18. November d. Js., 11,30 Uhr vormittags findet in  
Demmin — Pommerscher Stall — der diesjährige Hengstmarkt des  
Verbandes pommerscher Warmblutzüchter statt, worauf wir ganz be-  
sonders hinweisen.

### **Blücherstall E. G. m. b. H.**

Amtsstraße Stolp i. Pom. Fernruf Nr. 292

Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee,  
Bestimmt vergeht dann alles Weh!  
Ein Paket, 14 Tage reichend, *R.M.* 3,50  
10000 Anerkennungen

Niederlage: In allen Apotheken  
Engros-Vertrieb: Pharmazeut. Handelsges. m. b. H. Stolp.

### **Kartoffelkiepen**

empfiehlt äußerst preiswert

**G. Trinsch**, Korbmachermstr.  
Langestraße 12. Telephon 771.

### **Möbeltransporte und Wohnungstausche**

von und nach allen Plätzen  
führt prompt und sachgemäß aus

**Emil Tews, Stolp**, Stephanplatz  
— 7. —